



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anzeigengebühren für den Raum einer sechsteiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erhältlich: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 351. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 31. Juli 1875.

## Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate August und September ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 35 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Ueberweisungen nach Bädern erlangen wir in Breslau durch die unterzeichnete Expedition, auswärts durch diejenige Post-Anstalt zu veranlassen, bei welcher die Zeitungs-Bestellung erfolgte.

Breslau, den 24. Juli 1875.

Expedition der Breslauer Zeitung.

## Königsberger politische Briefe

von Dr. Falkson.

IV.  
(Schluß.)

Mit ungleich größerer Sympathie können wir den übrigen kirchlichen Gesetzen zustimmen. Der Staat ist seinen Bürgern Schutz der Freiheit, des Eigentums und der Ehre schuldig. Keine Macht im Staate darf unter dem Namen der Disciplinargewalt oder der Zucht sich richterliche Rechte anmaßen, die allein dem Staate gebühren. Das Gesetz über die kirchliche Disciplinargewalt verbietet Strafen ohne Anhörung des Beschuldigten, die Strafe der körperlichen Züchtigung überhaupt, Geldstrafen läßt es nur bis zu 30 Thlr. zu; es wäre besser gewesen, wenn es auch diese unbedingt verboten hätte. Wenn das Gesetz auch die Freiheitsentziehung, aber nur in Form der Verweisung in eine Demeritenanstalt gestattet, so verbietet es doch die Vollstreckung der Strafe wider den Willen des Betroffenen und bricht dadurch der Erlaubnis die Spitze ab. Die Demeritenanstalten unterliegen überdies der staatlichen Aufsicht und Visitation, ihre Handhabung der Genehmigung des Oberpräsidenten. Die Aufnahme eines Demeriten muß binnen 24 Stunden dem Oberpräsidenten angezeigt sein. Dasselbe gilt von dem ergangenen Urtheil. Der Oberpräsident kann die Befolgung dieser Bestimmungen durch hohe Geldstrafen erzwingen. Auch der Betroffene selbst kann in zahlreichen Fällen, welche das Gesetz erschöpfend anführt, den Richter anrufen, und in bestimmten Fällen statt seiner den Oberpräsidenten. Für diese Berufungen, wie die bereits erwähnten des Oberpräsidenten gegen renitente Geistliche, ist ein besonderer Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten errichtet, mit dem wir uns als einem Ausnahmegericht natürlich nicht befreunden können. Wir glauben, daß auch hier der ordentliche Richter ohne Nachtheil hätte fungiren können. — Das Gesetz über die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel verbietet Verhängung anderer Strafen als solcher, die dem rein zeitlichen Gebiete angehören oder die Ausschließung aus der betreffenden Kirchengemeinschaft betreffen, insbesondere sind Vermögens-, Freiheits-, Ehrenstrafen untersagt. Aber auch die sonst gestatteten Strafen sind verboten, wie der Betroffene für die Erfüllung einer staatlichen Pflicht, oder für die Ausübung, wie Nichtausübung seines Wahlrechtes in bestimmter Richtung bestraft werden soll. Nicht ein Mal angedroht dürfen diese Strafmittel werden, um zur Unterlassung einer staatlichen Pflicht oder zur Ausübung des Wahlrechtes in bestimmter Richtung zu bewegen. Selbst in den erlaubten Fällen der Strafvorfassung darf die Strafe nicht öffentlich bekannt gemacht werden und in keiner beschimpfenden Weise erfolgen. Daß dieses Gesetz richtig gehandhabt, dem bisherigen Mißbrauch mit Rechnungen, Ergänzungen u. s. w. wirksam zu steuern vermag, unterliegt keinem Zweifel. Die angedrohten Strafen sind streng. — Das vierte und letzte der kirchlichen Gesetze, das über den Austritt aus der Kirche, regelt ein selbstverständliches Recht mit einigen Einschränkungen, die wir nicht überall billigen können. Es liegt uns nunmehr ob, das Schicksal dieser Gesetze in beiden Häusern des Landtages in kurzen Zügen zu verfolgen.

Die Beratung der Kirchengesetze begann am 9. Januar im Abgeordnetenhaus. Minister Dr. Falk gab in einer ausführlichen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Darstellung wichtige Erläuterungen über das Ensemble der vorgelegten Gesetzentwürfe. In den Sitzungen vom 16., 17., 20. und 21. Januar 1873 ward die Generaldebatte fortgesetzt. Von kirchlicher Seite ward die Unverträglichkeit der Vorlagen mit den Artikeln 15 und 18 der Verfassung nachgewiesen, von liberaler Seite eingeräumt und daraus die Nothwendigkeit, die betreffenden Verfassungsartikel abzuändern, geschlossen. Die Regierung verhielt sich nicht ablehnend, wenn sie es auch für ausreichend hielt, die Gesetze in zwei durch 21 Tage getrennten Beratungen zu erledigen und sich für dies Verfahren auf den Vorgang mit der norddeutschen Bundesverfassung, der sicherlich stärksten Abänderung der preussischen Verfassung, berief. Dies formelle Bedenken bot also keine praktischen Schwierigkeiten. In der Sache selbst waren natürlich Centrum und liberale Partei diametrale Gegensätze. Dunder allein vertrat in der Debatte über die Vorlage, betreffend die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, den freien Standpunkt der Selbstverwaltung. Wenn er hierbei den Beifall des Centrums über sich ergehen lassen mußte, so konnte dies der von ihm geführten Sache nicht zum Schaden gereichen. Die aus 21 Mitgliedern bestehende Commission, welcher sämtliche 4 Vorlagen überwiesen wurden, stand nicht an, dem Hause die unerlässliche Abänderung der Verfassung vor der zweiten Beratung vorzuschlagen. Dies geschah in der Art, daß den Worten des Art. 15: „die evangelische und römisch-katholische Kirche, sowie jede andere Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig“, die Worte beigelegt wurden: „bleibt aber den Staatsgesetzen und der gesetzlich geordneten Aufsicht des Staats unterworfen“. „Mit der gleichen Maßgabe, — so hieß es weiter — bleibt jede Religionsgesellschaft im Besitze und Genuße der für ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds. Im Art. 18 ward den Eingangsworten: „Das Ernennungs-, Vorstehungs-, Wahl- und Befähigungsrecht bei Besetzung kirchlicher Stellen ist, soweit es dem Staate zusteht und nicht auf dem Patronat oder besonderen Rechtsmitteln beruht, aufgehoben. Auf Anstellungen von Geistlichen beim Militär und an öffentlichen Anstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung“ — der Satz hinzugefügt:

„Im Uebrigen regelt das Gesetz die Befugnisse des Staats hinsichtlich der Vorbildung, Anstellung und Entlassung der Geistlichen und Religionsdiener und stellt die Grenzen der kirchlichen Disciplinargewalt fest“. In der Debatte erläuterte Birchow den Standpunkt dahin, daß ihre Unterstützung der Regierung nicht deshalb zu Theil werde, weil deren Maßregeln die besten oder ganz correct seien, sondern weil sie den Weg zu einer wirklichen Lösung der Gemeindefreiheit und schließlich der Freiheit des Individuums seien. Reichensperger dagegen bezweifelte die Stichhaltigkeit und Folgerichtigkeit dieses Satzes. Das Centrum eiferte gegen die Anträge der Commission mit fanatischer Wuth, Windthorst zog sich durch die beleidigendsten und stärksten Ausdrücke gegen die Majorität einen Ordnungsruf zu. Die Abänderung des Art. 15 ward in namentlicher Abstimmung mit 262 gegen 117 Stimmen angenommen. Zwei Mitglieder der Fortschrittspartei, Dunder und Kerst, aus der Nationalliberalen, Brüning, 4 der Freiconservativen, Arndt, Dahlmann, v. Eckardstein und Stürz befinden sich neben einem Theile der conservativen Partei, dem Centrum und den Polen in der Minorität. Die Abänderung des Art. 18 ward in namentlicher Abstimmung mit 255 gegen 114 Stimmen angenommen. Diesmal befand sich auch Richter (Hagen) in der Minorität (31. Januar). Die dritte Beratung (4. Februar) brachte gleich heftige Reden, Ordnungsrufe, und ein analoges Abstimmungsergebnis (245 gegen 110 Stimmen). Die nach 21 Tagen wiederholte Beratung ergab dasselbe Resultat (27. Februar). Die entsprechende Beratung des Herrenhauses (10. März) hätte kein besonderes Interesse erregt, wenn nicht Bismarck eine jener gewaltigen Reden an den Gegenstand geknüpft hätte, welche stets Eindruck machen, und auch, wo man ihnen nicht überall beistimmen kann, zum Nachdenken lebhaft anregen. Er hielt der conservativen Partei ihren Spiegel vor, entrollte ihr Sündenregister in Sachen des Schul-ausschließungsrechtes und der Kreisordnung und sagte dem Liberalismus, der bereits große Siege erfochten, noch größere voraus. Die gegenwärtigen Streitfragen seien nicht kirchliche — das wäre eine Fälschung der Sachlage, sondern politische. Es handle sich um den uralten Machtkampf zwischen Königthum und Priestertum. Es sei die höchste Zeit, die durch unentschuldbare Nachgiebigkeit preisgegebenen Rechte des Staats wiederum herzustellen. Die sonstige Debatte bedarf keiner Erwähnung. Die Annahme des Gesetzes erfolgte auch hier mit großer Majorität (11. März); bei der zweiten Beratung (4. April) in namentlicher Abstimmung mit 87 gegen 55 Stimmen.

Nach diesen Vorgängen konnte zur Beratung der Kirchengesetze selbst übergegangen werden. Die Commission des Abgeordnetenhauses hatte die Vorlagen der Regierung aufs Sorgfältigste geprüft, scharfer und deutlicher gefaßt. Am 7. März trat das Haus in die Beratung des ersten, betreffend die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, ein. Die Vorgänge bei der Debatte sind stets dieselben, die wir bereits bei Beratung der Verfassungsänderungen kennen gelernt haben: fanatischer Verwerfungskampf der Ultramontanen, welche von Conservativen und Particularisten unterstützt werden, Replik der liberalen Fractionen nicht ohne He und da gekämpfte Bedenken, ob die Annahme dieses Gesetzes nicht mit den Grundgedanken der liberalen Partei im Widerspruch stehe (Birchow). Die Debatte drohte endlos zu werden; man sah das Centrum bereit, von allen verschleppenden Mitteln der Geschäftsordnung den rücksichtslosesten und ausgeblühten Gebrauch zu machen. Hatte doch Mallinckrodt namentliche Abstimmung über einen Schlußantrag beantragt. Man mußte mit dem Centrum einen Vertrag abschließen, der dahin ging, daß über jeden der zahlreichen Paragraphen nur 4 Redner, 2 von jeder Seite, sprechen und namentliche Abstimmungen nur über einzelne Cardinalbestimmungen und die Vorlagen im Ganzen beantragt werden dürfen. Dadurch gestaltete sich die Debatte ruhiger und geordneter. Nach Durchberatung des Gesetzes ward eine Schlußbestimmung angenommen, daß dasselbe nicht vor dem Gesetze, betreffend die Abänderung der Verfassung in Kraft treten dürfe. Dasselbe Clausel wird jedem der Kirchengesetze angehängt, eine Voricht, die sich später als unnütz erwies, da die Abänderung der Verfassung bereits Gesetz war, ehe noch die Kirchengesetze in's Herrenhaus gelangten. Bei der Beratung des zweiten der Kirchengesetze, über die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten (14. und 15. März), vereinfachte sich die Debatte noch mehr, indem man Seitens der liberalen Fractionen nur Mitglieder des Centrums sprechen ließ, ohne ihnen zu antworten. Dem Gesetzentwurf über den Austritt aus der Kirche folgte eine Resolution bei, welche die Staatsregierung zur Vorlegung eines Gesetzes aufforderte, das Jedem den Austritt aus einer einzelnen Synagogengemeinde (nicht lediglich wie aus diesem Gesetze folge, aus dem Judentum überhaupt) gestattet. Die Resolution ward angenommen, das Gesetz ist aber bisher noch nicht zur Vorlage gekommen.

Die dritte Beratung der Kirchengesetze fiel lediglich dem Centrum zu, das sich sogar zu einer schleppenden Generaldebatte entschloß. Das erste dieser Gesetze wird in namentlicher Abstimmung mit 222 gegen 100 Stimmen angenommen, das zweite mit 205 gegen 119 (20. März), das dritte und vierte ebenfalls mit erheblichen Majoritäten. Bei der Beratung des dritten Gesetzes ergab sich eine lehrreiche Episode. Ein Mitglied des Centrums hielt Jung einige Stellen aus seinen Reden im Jahre 1848 vor, um seine Gesinnungsänderung zu erweisen. Der Unverstand, dessen sich nicht allein Mitglieder des Centrums schuldig machen, dem gereiften Politiker Citate aus seiner Sturm- und Drangperiode vorzuhalten, Klänge aus einer anderen Zeit in die neue hineinüberzujagen, als hätte sich inzwischen nicht Alles, Wege und Aufgaben, Umstände und Verhältnisse gründlich verändert, und als stände hier formelle Consequenz nicht geistiger Störung gleich — dieser Umstand gab Jung zu einer glänzenden Replik Veranlassung. Er nahm den Vorwurf, daß er sich mit der Zeit entwickelt und ein Anderer geworden sei, ruhig hin und wies auf einen Größeren, als gleich Schuldigen, den Fürsten Bismarck hin.

Den Gesetzen drohte im Herrenhause eine dringendere Gefahr der Verschleppung, als im Abgeordnetenhause durch die Redner des Centrums. Die zur Vorberatung erwählte Commission bestand aus 10 Anhängern und 10 Gegnern der Gesetzentwürfe, je nach dem zufälligen Fehlen eines Mitgliedes der einen oder anderen Gruppe kamen widerstrebende Beschlüsse zu Stande. Bei der Langsamkeit der Beratung und im Falle des Zurückbleibens der Entwürfe in das Abgeordneten-

haus war ein Ende nicht abzusehen; vielleicht waren die Mandate der Abgeordneten vorher abgelaufen. Am 5. April stellte Bernuth den Antrag, unter Aufhebung des Ueberweisungsbeschlusses an eine Commission die Vorberatung der Gesetze im ganzen Hause vorzunehmen. Fürst Bismarck unterstützte den Antrag mit der ganzen Wucht seines Ansehens, er sprach die ziemlich deutliche Drohung aus, daß im Falle des Scheiterns die gesetzgeberische Thätigkeit sich auf ein anderes Gebiet, die Reform des Herrenhauses, lenken müsse. Der Antrag wurde mit 74 gegen 38 Stimmen angenommen. Am 24. April begann nunmehr die Vorberatung des ersten Gesetzes im Herrenhause. Dieselben Argumente für und wider, als im Abgeordnetenhause, dieselbe Schärfe des Tons auf clericaler Seite, nur daß hier Fürst Bismarck selbst als Verteidiger der Vorlagen erscheint und seine gewaltigen und überwältigenden Reden ins Gefecht führt, nicht gegen die Clericalen allein, auch gegen die Feudalen, welche er mit vernichtender Fronte abfertigt, als sie ihm Abfall von der conservativen Partei vorwerfen. Sämtliche kirchliche Gesetze werden mit unerbesslichen Aenderungen angenommen (1. Mai). Das Abgeordnetenhaus sicherte sich gegen weitere Verschleppung durch eine Ergänzung seiner Geschäftsordnung. Nach dem Antrage Klob, der angenommen wurde, sollten Gesetzentwürfe, die abgeändert aus dem Herrenhause hinübergelangen, mit Ausschluß der ersten und zweiten Beratung lediglich in der Form der dritten Beratung erledigt werden (5. Mai). Unter Anwendung dieser Bestimmung werden die Kirchengesetze in der Fassung des Herrenhauses angenommen (9. Mai).

In diese Session fällt eine Veränderung in der Zusammensetzung des Ministeriums, welche sich bereits während der Weihnachtsferien vollzog. Fürst Bismarck wurde auf seinen Antrag wegen geschäftlicher Ueberlastung vom Ministerpräsidenten entbunden, bleibt aber Minister der auswärtigen Angelegenheiten und darf sich in allen Beziehungen des Reichs zur preussischen Staatsregierung im Ministerium durch den Minister Delbück vertreten lassen. Der Vorsitz im Ministerium aber geht auf den ältesten Minister Grafen Roon über, der Anfangs aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung beantragt hatte. Um diesen wiederum von den Geschäften des Kriegsministeriums zu entlasten, wird Generalleutnant v. Rameke mit dem Titel eines Ministers zu seinem Stellvertreter und zweiten Chef der Armeeverwaltung ernannt. Eine spätere Ordre ernannt den Grafen Roon direct zum Ministerpräsidenten. In der Presse wird über diese Aenderung viel Staub aufgewirbelt. Wie es in den Journalen zu ergehen pflegt, die vom Tage leben und für den Tag arbeiten, ward eine einfache Angelegenheit Gegenstand der tiefgehendsten und scharfsinnigsten Combinationen, bis die angeblich wichtige und entscheidende Frage im Laufe der aufklärenden Zeit in das Nichts zurückfiel, das sie stets gewesen. Ueber neueren und anderen Dingen fällt sie tiefer Vergessenheit anheim. Diesmal hieß es, die Ernennung Roons sei eine Niederlage Bismarcks, die Zeit schlimmster Reaction sei im Anzuge, Graf Roon habe wegen seines Widerpruchs gegen die Kreisordnung seine Entlassung nachgesucht und jetzt sei er Ministerpräsident. Ein Trost sei es noch, daß Preußen wegen seiner Stellung zum Reiche die Bahnen des Fortschritts nicht verlassen könne. Unter solchen Eindrücken trat das Abgeordnetenhaus nach den Weihnachtsferien wiederum zusammen und bald sollte es an Gelegenheit nicht fehlen, Klarheit in die Situation zu bringen. Es war kein leerer Vorwand, daß Fürst Bismarcks Gesundheitszustand erschüttert, seine Kraft der Arbeitslast nicht gewachsen war. Diefelben Vorwürfe, ihn zu entlasten, treten in den neuesten Tagen wiederum hervor, und sein völliger Rücktritt wird im Augenblicke, da wir diese Zeilen schreiben, von der Presse vielfach gemeldet. Nur widerwillig und keineswegs mit der Intention oder gar dem fertigen Plane einer Reaction trat Graf Roon in seine neue Stellung, die er nur, dem dringenden Wunsche des Kaisers folgend, eingenommen hatte. Bald sehen wir auch ihn mit verbrauchter Kraft aus seinem Amte scheiden. Bereits am 7. Januar 1873 bringt Kaiser gelegentlich der Staatsberatung die Bedeutung der Ministerveränderung zur Sprache. Graf Culenburg versichert, daß das Ministerium das Ministerium Bismarck und von seinem Geiste erfüllt bleibe. Bismarck behalte den vollen Einfluß auch auf die Angelegenheiten Preußens. Auf Birchow's sarkastische Bemerkungen und seine Bemerkung, es sei positiv, daß Graf Roon wegen der Kreisordnung seine Entlassung eingereicht habe, versichert Graf Culenburg ebenso positiv, daß Roon mit der Kreisordnung, wie sie jetzt Gesetz geworden, vollkommen einverstanden sei. Wenig Tage später bekräftigt Graf Roon diese Erklärung und versichert seine vollständige Uebereinstimmung mit Bismarck (9. Januar) und die Einmüthigkeit des Ministeriums auch in Betreff der Kirchengesetze bereits vor der sogenannten Ministerkrise (17. Januar). Die Hauptdebatte über den Charakter der Veränderung sollte erst die Auseinandersetzung des Fürsten Bismarck selbst hervorrufen (25. Januar). Gelegentlich der Beratung des Etats des auswärtigen Ministeriums war es wiederum Kaiser, der an Fürst Bismarck direct die Frage richtete, ob dem gegenwärtigen Ministerium die volle Energie seines früheren Leiters nicht fehlen werde, ob jeder Minister, ganz abgesehen von seinem Ressort, die volle Verantwortlichkeit für seine Theilnahme an den Acten der hohen Politik des Gesamtministeriums trage. Fürst Bismarck bekräftigt diese Auffassung. England habe selbst Minister ohne bestimmtes Ressort. Der Ministerpräsident habe in Preußen an sich keinen größeren Einfluß auf die Gesamtleitung, er müsse ihn sich persönlich erkämpfen. Die Motive des Befehls der Gesetze seien einfacher Natur. Ihn habe die Last der Ministerpräsidentenschaft, die Fülle seiner ganzen Arbeit, erdrückt; diese, als die undankbarste und an Einfluß armste, habe er aufgegeben. Als Reichskanzler bleibe ihm der Einfluß auf die inneren Angelegenheiten; wäre er selbst nicht Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sein Einfluß auf das preussische Ministerium werde davon nicht berührt. Ein preussisches Ministerium, das der Politik des Reichskanzlers entgegenarbeite, sei undenkbar, weil das höchste Vertrauen des Kaisers ein solches niemals zulassen werde. Diese Verhältnisse würden sich selbst nicht ändern, wenn der Reichskanzler einem anderen Bundesstaate angehören würde. Im Bundesrathe und seinen Ausschüssen fände sich das preussische Ministerium unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zusammen. Habe er das Vertrauen der Regierungen und des Reichstags, so dominire er; die 17 preussischen Stimmen müssen in Uebereinstimmung mit ihm abgegeben werden, sonst scheide er oder das preussische Ministerium; daß er bleibe, bewelse, daß er das Ministerium



unterstützen werde, jetzt, wie vormal als sein Präsident. Diesen Ausführungen tritt Bismarck theilweise entgegen. Er ist nicht der Meinung, daß ein Angehöriger eines andern deutschen Staates Reichskanzler sein könne. Habe doch früher Bismarck selbst die Untrennbarkeit der preussischen Ministerpräsidenten und der Reichskanzlerschaft behauptet. Jetzt hätten ihn Differenzen im Ministerium zum Abgehen bewegen. Es sei an der Zeit, ein einheitliches Ministerium aus Männern, die nach gleichem Ziele streben, zu bilden. Bismarck habe auf England hingewiesen; dort ginge das Ministerium aus der Majorität des Parlamentes hervor. Die gegenwärtige Einrichtung der Abtats sei eher eine künstliche. Solche Stellvertreter seien nicht verantwortlich. Bismarck antwortete mit schlagender Ironie. In der Sache selbst hielt er seine Behauptung, daß jeder Deutsche auch aus einem andern Bundesstaate Reichskanzler sein könne, aufrecht. Am Anfang sei die Verbindung mit der preussischen Ministerpräsidenten notwendig gewesen, im Fortschreiten löse sich das Amt von preussischer Vegetation los. Die Fabel von Dissonanzen im Ministerium wird nochmals widerlegt. Ein Ministerium aus der Majorität? Wir hätten keine compacte Majorität. England habe bisher nur zwei Parteien, Whigs und Tories; selbst dort trete schon eine Aenderung ein. Bei uns sei ein Parteiministerium vorläufig unmöglich. Wir hätten ein gouvernementales und, solle er seine Herzensmeinung sagen, königliches Ministerium. Wie die Krone, müsse es in gewisser Höhe über den Parteien stehen. In England fände ein Ministerwechsel statt, wenn die Krone mit einer andern Partei gehen wolle; zu reactionären Maßregeln wählte man ein liberales Ministerium, weil dieses die nötigen Grenzen nicht überschreiten werde, zu liberalen ein conservatives; bei uns seien die Parteien noch zu schroff, das Staatsgefühl zu wenig entwickelt. Die Verantwortlichkeit werde bei uns, um auch diese Frage Bismarck zu beantworten, durch die Contrainsignatur bestimmt und diese gehe von dem eigentlichen Minister aus.

Es ist klar, daß in diesen Ausführungen viel Wahres und tief Gedachtes liegt. Es soll gern eingeräumt werden, daß nach constitutioneller Lehre das Ziel der Entwicklung eine parlamentarische Regierung, die Wahl der Räte der Krone aus den Reihen der Majorität ist. Diese Forderung heute, in der Uebergangszeit von der alten zu einer neuen Entwicklung, zu erheben, wäre nicht mehr, als leere Theorie. Es war klar, daß bei der geschichtlich einmal eingeleiteten Verbindung und Wechselwirkung zwischen Reich und Preussischer Verwaltung nur derjenige an der Spitze der Geschäfte stehen konnte, der die neue Zeit heraufgeführt, der den Grund zum neuen Gebäude gelegt hatte. Seine Hand konnte nicht entbehrt werden, bis das Werk vollendet, das Fertige zu erhalten, war auch einem Verringeren gegeben. So lange ferner die Reformgesetzgebung in frischem Flusse verlief, war an der Einheitlichkeit des Preussischen Ministeriums Nichts zu bemängeln. Im weiteren Verlaufe unserer Geschichte unter consolidirten Verhältnissen wird es der Krone nahe liegen, ihre Räte aus der Majorität der Parlamente zu entnehmen. Dann wird es den Parteien an staatsmännischen Capacitäten nicht fehlen. Lange Erfahrung und die vorbereitende Übung auf dem Gebiete der Selbstverwaltung wird diese Kräfte der Zukunft erziehen und fortbilden. Heute entbehrt wohl keine Partei begabter Redner und scharfsinniger Kritiker; auch solche sind zahlreich, die befähigt sind, Gesetzentwürfe zu verbessern und zweckmäßiger zu gestalten; aber staatsmännische Kräfte sind bisher noch nirgends hervorgetreten. Bismarck selbst, dessen wissenschaftliche Größe nicht angezweifelt werden soll und sicherlich unversehrt der Nachwelt überliefert werden wird, hat in seiner langen parlamentarischen Laufbahn sich lediglich als Kritiker, und oft sehr unglücklicher Kritiker hervorgethan, aber nirgends irgend eine Reform an seinen Namen geknüpft, zu keiner Reform den Anstoß gegeben. So traf er oft mit dem Manne der Initiative, der schöpferischen, staatsbildenden Kraft Bismarck zusammen, aber aus diesen Zusammenstößen ging er niemals siegreich hervor, und es war auch diesmal nicht der Fall. Selbst geringeren Gegnern unterlag er und mußte er unterliegen, wenn er sein Raisonnement auf Thatfachen gründete, deren Authentizität er nicht genügend geprüft hatte. (27. Januar. Controverse mit dem Grafen Königsmarck.) In diese lange und erfolgreiche Session fiel endlich ein denkwürdiger Erinnerungstag, die 25. Wiederkehr des Jahrestages der Märzrevolution. Die Berliner Wahlvorstände richteten an die Fortschrittsfraktion des Abgeordnetenhauses den Antrag, unter ihnen gemeinsam eine würdige Feier dieses Tages zu veranstalten. Fürwahr ein Antrag, der in Verlegen-

heit setzen konnte! Die Fortschrittsfraktion antwortete, daß sie die historische Wichtigkeit des Tages anerkenne und eine Feier für berechtigt halte, aber als gesetzliche Partei Alles vermeiden müsse, was bei einer solchen Feier den Verdacht erregen könne, als billige sie das Princip der Revolution. Sie deputirte einige Mitglieder zu gemeinsamer Berathung, deren Ergebnis der Beschluß war, von der Feier Abstand zu nehmen. Ein weiser Beschluß! so heftig auch die radikale Presse die Fortschrittspartei, die nunmehr aufgegeben werden müsse, deshalb anfeindete.

Bei einer Märzfeier konnte man zwei Dinge zu feiern unternehmen: Die Revolution selbst oder ihr Ergebnis, die beiden Verfassungen, die deutsche, wie die preussische. Das Eine war durchaus verwerflich, das Andere unzweifelhaft. Es darf nicht erst nachgewiesen werden wie entschieden der Sinn des deutschen Volkes revolutionären Wegen abgewendet ist, da der gesetzliche Weg weit eröffnet ist, und wie diese Abneigung durch die widerlichen Revolutionen der romantischen Staaten stets neue Nahrung erhält. Aber auch der Verfassungsfeier hätten wir uns damals nicht mit ganzer Zustimmung hingeben können. Der Buchstabe war da; aber, ihm Leben zu geben, dazu bedurfte es eines Jahrzehnte langen gesetzlichen Kampfes, inmitten dessen wir heute noch stehen, während die deutsche Verfassung vom 28. März 1849 lediglich ein historisches Dokument blieb, und unsere deutsche Entwicklung inzwischen andere und erfolgreichere Mittel in Bewegung setzte. Und wie sich nun dennoch an jenem Tage ein Redner erhob, der, das Fest verherrlichend, zugleich seinen Hörern Wahrheit zu geben, nicht ihnen zu schmeicheln sich vorgesetzt: dürfte ein solcher verschweigen, daß das Gland der Reaction, das wir zehn folgende Jahre durchgekostet, keineswegs allein den Maßregeln der ausgesetzten Rückschrittminister zuzuschreiben war, sondern eben so sehr den Greissen der Berliner Straßendemonstration, welche das Bürgerthum in den weitesten Kreisen erschreckt und für eine Ordnung ohne Freiheit empfänglich gemacht, die es einer Freiheit ohne Ordnung vorzog; und waren solche Greisse in den Flegeljahren der Nation zu entschuldigen: mußte man sie deshalb mit Stillschweigen übergehen! Aber solche Ausführungen anzuhören und zu beherzigen: dazu war das Publikum der Berliner Wahl- und Bezirksvereine schwerlich geneigt; und sie zu geben: bedurfte es dazu einer Märzfeier!

### Breslau, 30. Juli.

Die Arbeiten des Bundesrathes, welche bekanntlich jetzt ebenfalls ausgesetzt sind, werden, wie die „D. R.-Z.“ schreibt, vor dem Ende August nicht wieder ihren Anfang nehmen, es dürfte jedoch möglich sein, daß sie erst im September wieder beginnen. Der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Delbrück, welcher sich Anfang nächsten Monats zunächst auf kurze Zeit nach Barzin begeben wird, gedenkt dann noch auf einige Wochen auf Reisen zu gehen und wahrscheinlich auch ein Seebad zu besuchen, und bevor dieser nicht wieder zurückgekehrt ist, werden die Sitzungen nicht wieder aufgenommen werden. Auch der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow, der nach Rückkehr von seinem Urlaub seine Functionen wieder übernommen hat, wird sich in der nächsten Zeit nach Barzin begeben, theils um sich von dem Urlaub wieder zurück zu melden, theils um mit dem Reichskanzler zu conferiren.

Wie wir bereits im Mittagsblatte gemeldet, ist am 28. d. zu Giesbach in der Schweiz der ehemalige Arbeiterführer Jean Baptiste v. Schweizer gestorben. Derselbe hat ein sehr bewegtes politisches Leben geführt. Der Sproß eines in früherer Zeit angesehenen Patricier-Geschlechtes zu Frankfurt a. M., widmete er sich der Jurisprudenz und hat, wenn wir nicht irren, auch als Advocat practicirt, bis Ferdinand Lassalle bei seinem letzten, rücksichtslosen Auftreten gegen das „heerliche ökonomische Gesetz des Arbeitslohnes“ auch in ihm einen eifrigen Förderer der socialistischen Propaganda gewann. Nach dem Tode Ferdinand Lassalle's mit dem Präsidium des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins betraut, verlegte er dessen Vorort nach Berlin und trug mit dieser Maßregel nicht wenig dazu bei, der socialistischen Agitation jene Ausdehnung zu geben, wie sie heute noch besteht. In Gemeinschaft mit Herrn Baptist von Hoffmann, einem ehemaligen bairischen Lieutenant, begründete er in Berlin den „Social-Demokrat“, dasselbe Blatt, welches, nach mehrfachen Wandlungen, noch heute als „Neuer Social-Demokrat“ der Partei als Moniteur dient. Während Lassalle selbst, der unendlich bedeutendere Mann, bei seinem öffentlichen Auftreten in Berlin nur Spott und Hohn fand, mußte Schweizer mit geschickter Ausbeutung localer Mißstände — Strike der Cigarrenarbeiter und Bäder, Erhöhung der Mieths-

steuer — in kurzer Zeit um die socialistische Fahne eine beträchtliche Anzahl von Anhängern zu sammeln. Agitatoren auf Agitatoren wurden in die Provinzen geschickt, Versammlungen auf Versammlungen gehalten, und überall ward Lassalle's Wirken in den glühendsten Farben geschildert, sein tragisches Ende als ein grenzenloses Unglück beklagt, mit einem Worte, es entstand unter Schweizer's Regide ein förmlicher Lassalle-Cultus. Wie oft wurde nicht in den Conventikeln der Partei die Parallele zwischen „den beiden Juden“ Christus und Lassalle gezogen! Die rastlose Agitation fand ihren Lohn: 1867 ward Schweizer in Elberfeld-Barmen in den Norddeutschen Reichstag und dann auch ins Zollparlament gewählt. Es ist hier nicht der Ort, die politische Thätigkeit des Mannes zu erörtern, und so wollen wir uns begnügen, zu erwähnen, daß sein Auftreten auf der Tribüne nicht entfernt den gehagten Erwartungen entsprach. Reden, deren Inhalt und Ton dem gemeinen Hausen imponiren mögen, finden bei dem gebildeten Hörer kein geneigtes Ohr. Erinnerung sei ferner noch daran, daß Schweizer wegen Majestätsbeleidigung angeklagt, zu einjähriger Gefängnisstrafe und zum Verlust des Adels verurtheilt wurde. Der Verhängung der Haft überhob ihn die bei Beginn des deutsch-französischen Krieges ausgesprochene Amnestie. Bei der Wahl für den deutschen Reichstag 1871 blieb Schweizer in der Minorität und nun trat die Wendung in seinem Leben ein. War es Mißmuth über die Niederlage oder Verdrüßlichkeit über gewisse Mißbilligkeiten, welche innerhalb der Partei sein Wesagen flörten, genug, er legte das Präsidium des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins nieder und bald darauf war der eben noch allmächtige Papst von der beweglichen aura popularis zu dem großen Sprenpapst der verächtlichen Bourgeois gewechselt. Nach verschiedenen Plänkchen mit seinem Nachfolger, dem jetzigen „Präsidenten“ Hasenclever, wurde er durch formellen Beschluß aus der Partei ausgestoßen. Damit war seine politische Laufbahn abgeschlossen. Schweizer wendete sich jetzt ganz der dramatischen Thätigkeit zu und wurde bald einer der beliebtesten neueren Dichter. In dieser Thätigkeit hat ihn im blühendsten Mannesalter und während der Vorarbeiten zu einem neuen Werke der Tod überrascht. Statt des Vorbeers die Cypresse!

Eine italienische Correspondenz berichtet über das Verhältniß der deutschen Bischöfe zum Vatican:

Nachdem der Jesuiten-General Vater Bez die idyllische Einsamkeit von Fiesole bei Florenz, wo er sich seit Einführung des Gesetzes über die religiösen Körperschaften aufhielt, verlassen hatte, befand er sich von Anfang dieses Monats bis letzten Sonnabend wieder in Rom. Während dieser Zeit hatte er häufig Unterredungen mit dem Präsidenten der Gesellschaft für die katholischen Interessen, Cardinal Borromeo, sowie mit dem Cardinal-Staatssecretär Antonelli; zweimal erhielt er auch Audienz beim Papst. Indem wir uns hauptsächlich auf den Lieblingsgegenstand der Unterhaltungen des Papstes in letzter Zeit halten, vermuthen wir, daß die Angelegenheit, die er mit dem Jesuiten-General zu verhandeln hatte, die Befürchtungen gewesen seien, welche das Verhalten der deutschen Bischöfe erregt hat. Nach der Ansicht des Heiligen Vaters wird bei dem gegenwärtigen Kampf der preussischen Bischöfe gegen die Regierung der einzige Bewahrer, weil er eine Geistlichkeit unter sich hat, auf die er sich verlassen kann. Fast alle anderen Rathbedalen sind von Preußen befehligt, die an der Unversität München den Doctoritel erworben und folglich geneigt sind, sich den kirchengefeindten des Staates zu unterwerfen. Selbst Ledochowitsch war nahe daran, nachzugeben und die kaiserliche Gnade anzunehmen, als Pius IX., um ihm den Rückzug abzuschnitten, ihn zum Cardinal ernannte. Der Entschluß Försters wird sehr streng beurtheilt, auch nachdem seine Rechtfertigung eingelangt ist. Bekanntlich gedachte der Vatican das zu Preußen gehörige Gebiet der Diocese Breslau davon loszureißen und ein apostolisches Vicariat daraus zu machen. Monsignore Förster dagegen bestand darauf, daß ihm außer einem Weihbischof ein Coadjutor beigegeben werde, und schließlich gab der Vatican nach. Natürlich waren diese Verhandlungen aberflüssig, sobald Förster die Absicht hatte, die kirchengefeindten anzunehmen. Dies sind die Schlussfolgerungen, welche man im Vatican macht.

In der nächsten Allocution, welche nicht öffentlich sein wird, wird Pius IX. seinem Bedauern Ausdruck geben, welches ihm dieses Verhalten der deutschen Geistlichkeit verursacht hat. Unter dessen hat, wie man berichtet, der Jesuiten-General einige Ordensbrüder, welche Unterthanen der Schweiz und Oesterreich sind, in geheimer Mission nach Preußen geschickt, um zu verhindern, daß diese den preussischen kirchengefeindten günstige Bewegung sich ausbreite.

Die Antwort Laiani's auf die böswilligen und niedrigen Beleidigungen Lanza's hat nicht lange auf sich warten lassen. Die Zeitungen der öffentlichen den folgenden Brief Laiani's an den Abgeordneten Della Rocca: „Neapel, 24. Juni 1875.“

### Lieber Colleague!

Indem Du meine Aufmerksamkeit auf einen Brief Lanza's vom 20. d. an seine Freunde lenkst, fragst Du mich, welchen Eindruck er auf mich machte. Aufrichtig gesprochen, keinen Schlimmen; es scheint mir, daß Alles nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge vor sich geht und man muß nur

### Federling's Ferienplaudereien.

I.

Alt-Breslau, ade! — Das Scheiden thut nicht weh. — Du bist eine prächtige Stadt; doch wer Urlaub und Ferien hat, der wird dir gerne den Rücken kehren und niemand wird ihm das verwehren. ... Halt ein! — Das sind ja Knüttelreime, die ich unwillkürlich zusammen leime!

Also in ungebundener Rede: ich bin ganz unbändig froh, du liebe Drasilavia Viadrina, dich auf einige Zeit los zu sein. Sei nicht böse darüber und ärgere mich nicht! — Wer das ganze lange Jahr hindurch seinem lieben, doch schweren Amte getreulich obliegt und im ermüdenden Gleichmaß der Tage an einem und demselben Faden gelassen und ruhig fortspinnst, der sehnt sich schließlich, wenn er nicht zur einbalsamirten Mumie werden will, nach Abwechselung nach Zerstreuung. Die schönste Stadt der Welt (und bei dem grausigen Styr und der grünen Obel! Breslau, das bist du nicht), wird am Ende etwas langweilig. Man will hinweg, gleichgiltig wohin. ... In die Fremde. — Da wird einem doch anders, wenn auch nicht besser. Kommt einer dann nach Wochen in die alte Heimath zurück, da findet er sie so schön wie nie zuvor und freut sich seines wiedergewonnenen, traulichen Wohnplatzes.

So wird es auch mir ergehen, der sich jetzt noch freut, dir entflohen zu sein. — Ja, die Sehnsucht beginnt sich jetzt schon zu regen. — Ich denke an dich zurück und gerne wäre ich wieder auf deiner hochragenden wasserumspülten Lieblichkeitshöhe, gerne schlenderte ich wieder am Arme des Freundes durch deine schattigen, laubigen und wenn nicht Schleppschleifende Damen vor uns wandelten, auch unsaubigen Promenaden! — Mit Herz und Sinn weile ich in dir, mein Breslau. ... Thurmwächter auf dem Rathhaus am Ring, bläsest du noch immer deine eintönige Weise, die das geschäftig auf den Gassen lärmende Volk doch nicht anhört? — Ihr Bewohner der Vorstädte, die ihr euch ungebührlich vernachlässigt wohnet, ruft ihr noch immer zudringlich und vergeblich: „Hilse, Herr Landrath, Hilse!“ — Und du, unser aller Liebling, hochwillkommener Gast, du beim todtten Mondwechsel regelmäßig wiederkehrender lebendiger Wechsel auf Sicht, wohlbesallter, städtischer Steuerheber, setz mir zehntausendmal aus der Ferne gegrüßt! erhebe ruhig weiter und geh an meiner Thür nicht unachtsam vorüber; meine Wirtin hat das Scherlein in Verwahrung, das ich als kleine, doch gerne dargebrachte Gabe dem Staate und unserer Haupt- und Residenzstadt opferfreudig spende. — Unbekümmert ist der Menschen Sinn und hallos, weiterwendend wie auf dem Dache der knarrende Hahn, der dem blinden Windstöße vglend sich nachgiebig dreht und schwenket.

Wie der Hirsch nach frischem Wasser schreit, so lechzte meine Seele nach den Ferien. — Raum sind sie da, so stürme ich aus Breslau in die Ferne nach Westen hin, hundert Meilen und darüber.

Da überkommt mich wieder das Verlangen nach der gewohnten Thätigkeit; das müßige Leben behagt mich nicht. Und dabei langweile ich mich durchaus nicht, lasse mich auch von andern grundfänglich nicht langweilen, wogegen ich nicht selten andere Leute, meist unabsichtlich, recht herzlich langweile. (Dich auch, freundliche Leserin? —)

Ach Breslau, wozu habe ich dich verlassen? — Wozu war all' die Mühe und Last vor der Abreise? denn der Ferienurlaub ist kurz, doch der Vorbereitungen sind gar viele, langdauernde und mannigfaltige Art. Ich bin kein Phileas Fogg, der vom Whistspiel ohne Gast aufsteht und, statt ruhig nach Hause zu gehen, gleichmüthig die Reise um die Erde antritt. Mr. Fogg beist sich nie und ist immer fertig; ich breche mich stets und bin nie schnell fertig, — außer mit dem Worte, das leicht sich auspricht, und mit meinem Gelde, das leicht sich ausgiebt; denn auch hierin unterhalte ich mich unvorthellhaft von Herrn Phileas, daß jener über Millionen verfügt, welches bei mir meistens nicht geschieht. Dafür sind aber auch meine Ausgaben weniger bedeutend als die des excentrischen Dritten. Ich brauche für meine Reise weder Schiffe noch Elefanten zu kaufen. — Ich laufe nämlich überhaupt kein Gehtier, weder wildes noch zahmes; nur als Student kaufe ich mir bisweilen, aus Anhänglichkeit an den uralten Familienstamm, jenes lobliche Geschöpf, das mein Urhahn sein soll; aber mein Vorfahr wandelte sich, wahrscheinlich aus gerechtem Abscheu vor dem entarteten Nachkommen, regelmäßig in jene unelbliche Bestie um, die als männliche Raze allermogen wohl bekannt ist.

Aber in einem Punkte gleiche ich doch dem Verne'schen Romanhelden. Auch ich habe meinen Jean Passepartout. Und was für einen! Keinen Mietling und Lakai! — Nein, es ist mein Freund, ein würdiges Mitglied des Volkes der Dichter und Denker; es ist ein studierter Junge. — Jetzt eben, wo ich dies schreibe, ist er mitten in der mündlichen Staatsprüfung. — O, gütige Vorwelt, verleihe ihm ein sehr gelindes Examen, und lieber Professor, frage ihn nicht nach den schwierigen Kryptogrammen!

Dieser mein Passepartout ist, trotz seiner offensbaren Abneigung gegen die kryptogame Pflanzenwelt, für mich von unschätzbarem Werthe. Er raucht freilich meine Cigarren, aber nur, wenn sie gut und abgelagert sind; trägt mit sicherer Eleganz meinen Frack statt seines verfallenen Rockes; vollt sich unaufgefordert aus meinem Schreibstisch vorhandenes Moos, mit dem anfruchtigen Bedauern, daß mein Vortrat an blanker Mäule nur geringfügig ist; zeigt sich stets bereit, eine reichliche Mahlzeit und einen frischen Trunk einzunehmen, natürlich auf

meine Kosten und mein Wohl. ... aber alle diese edlen Tugenden, die er mit anderen Menschen theilt, verschwinden neben seiner wahrhaft unermüdbaren, selbstlosen, geradezu rührenden Gefälligkeit und Treue in allen Lagen, wo ich seiner Hilfe ernstlich bedarf. — Ohne diesen Freund sähe ich vielleicht noch in Breslau.

Man höre! Der Zug, mit dem ich abreisen muß, geht 10 Uhr 15 Minuten Vormittags ab. In den ersten Morgenstunden bin ich aber noch amlich beschäftigt, und der Andrang zu diesem Eisenbahnzuge ist so stark, daß ich unzweifelhaft zu spät käme und die Abfahrt veräume. Was thut da mein getreuer Helfer? — Er hat zwar, um sich gründlich zum Examen vorzubereiten, die ganze Nacht dem Bierstoff bediebt und hat hiermit, wie er meint, in würdiger Art die Vorfeier meiner Abreise begangen; aber, wenn der Morgen leuchtet, eilt er mit erlentetem Haupte leichtfüßig nach meinem Hause, tritt leise vor meine Logerkatze und mit einer Stimme, vor der selbst der lärmende Trompetenschall nur lauteses Gewöhr sein kann, singt er mir Schlummern dem schreiend entgegen: „Mit allem was da reizend ist, du holde Maid, wach' auf! wach' auf!“ Dieser sanften, zarten Aufforderung leiste ich schnellig Folge. Er ist ob meines leicht erklärlichen Gehorsams höchlichst entzückt und fragt schmunzelnd: „Nicht wahr, altes Haus, das ägelt dich, daß ich dich als holde Maid tituliren thut? — Na, bleib' nur liegen; wird alles besorgt.“ — Das ist kein leeres Wort. In der letzten Zeit, oder wie er sich ausdrückt, mit der Geschwindigkeit eines schwirrenden Moccakäfers hat er Koffer und Reisetasche gepackt und dabei das schöne Lied gesungen: „Was war das für 'ne Freude, als mich der Herrgott schuf! ein Kerl wie Sammet und Seide; nur schade, daß er su!“ Während dessen hat er auch meine Reisetasche zweimal mit Rheinwein gefüllt und ebenso oft geleert; denn die Flasche ist winzig und sein Durst riesig. — Die Droschke wartet vor der Thür; er hat sie rechtzeitig bestellt; er springt, in der rechten die Tasche, in der linken meinen Plaid, zur Thür hinaus. Dort begegnet er einem jungen Mädchen, meiner Wirtin, die ihre Tante besuchen will. Er hat zwar Eile, aber findet doch noch Zeit und Gelegenheit ihr freundlich zuzurufen: „Guten Morgen! Fräulein Anna. Leben Sie wohl!“ und dabei umarmt und küßt er das erschrockene Fräulein. — Sie ruft empört: „Sind Sie nicht geistig? Wie dürfen Sie mich küssen?“ — Er aber erwidert heiter lächelnd: „Liebes Kind! Diese zwei Fragen, die Sie mit unverzeihlicher Neugierde an mich richten, will ich Ihnen doch sofort beantworten. — „Ob ich geistig bin?“ — Ueber alle Maßen; aber an Ihren Korallenklippen, Ihren Rosenklippen würden noch weit geistigere Schiffer scheitern. — Sie fragen ferner, wie ich Sie küssen darf? — Nun, urtheilen Sie selbst. — Wenn mit



das Ohr an das Gefäß der alten Götter, die zusammenstürzen, gedöbnet.  
Ja der Mischmaß, den Langa aus den widersprechenden Ideen macht,  
der concentrirte Jörn und die gemeinen Abstrusen, deren er sich bedient,  
sind, indem sie einen Beweis und einen Maßstab für seine Geistesart  
und seine Sünden geben, zugleich ein Trost für uns. Sie lassen uns das Beste  
für das geliebte Italien hoffen, ging es doch unter solchen Händen nicht  
zu Grunde! Liebe deinen treuergebenen Laiant!

Das „Journal Officiel“ der französischen Republik veröffentlicht das neue  
Gesetz über die Freiheit des höheren Unterrichts, das somit am 27. d. Mts.  
in Kraft getreten ist. Die clericalen Journale begrüssen die Promulgation  
dieses Gesetzes als ein besonders glückliches Ereigniß, und ist insbesondere  
der „Univers“, der befürchtet hatte, daß Vorstellungen des Auslandes Mac  
Mahon bestimmen könnten, eine nochmalige Beratung zu verlangen, sehr  
erfreut. „Wenn die Jugend“, sagt das ultramontane Organ, „erfahren haben  
wird, daß es eine andere Wissenschaft giebt, als diejenige der Römian, der  
Robin und der Pittre, wird man den Ruf der Lehrer der Lüge bald schwin-  
den sehen und ihre Wissenschaft, so stolz sie auch sein mag, wird sonderbar  
gedemüthigt dastehen. Man wird erfahren, daß selbst in der Medicin und  
und in der Physik mit der katholischen Doctrin gerechnet werden muß.  
Mit der Zeit wird sich die Welt über den Credit so vieler grober Irrthümer  
wundern, die ihre Gunst nur dem Monopol verdanken; dann wird man mit  
mehr Eifer zur Kirche zurückkehren. Der Einfluß wird sich von oben nach  
unten fühlbar machen. Wenn die Wissenschaft wieder zur christlichen ge-  
worden, wird sie mit ihrem Geiste die letzten Klassen durchdringen, die  
wieder auf die Massen wirken werden. So war es im Mittelalter...“

Der Berichterstatter der „Kreuz-Zeitung“ von der spanischen Grenze hatte  
dieser Tage die wunderbare Kunde gemeldet, Don Carlos habe die von  
König Alfonso der Königin Isabella verweigerte Erlaubniß gegeben, in ein  
spanisches Seebad zu kommen. Jetzt weiß derselbe unter dem 24. d. Fol-  
gendes zu melden: „Die Einladung der Königin Isabella, welche allerdings  
hattgefunden hat, war eine berechnete Täuschung, mit welcher man die Reise  
der Donna Margarita ins carlistische Hauptquartier verbeden wollte. Thä-  
tsache ist es, daß die Grafen Bari und Caseria persönlich in Paris waren,  
um der Königin Isabella die Einladung des Don Carlos zu überbringen.  
Dieselbe ist auch mit großer Dankbarkeit, wenn auch ablehnend, entgegenge-  
nommen worden. — Während diese außergewöhnliche Angelegenheit Spanien  
in und außer seinen Grenzen in Staunen versetzte, packte in Pau Donna  
Margarita still ihre Koffer und reiste nach Spanien ab. In Begleitung ihres  
Kammerherrn, de Ponte Leone, passirte sie St. Jean de Luz und betrat bei  
Puncha den spanischen Boden. In Elizondo waren die Wagen seit einiger  
Zeit schon bereit gehalten, um die Herzogin von Madrid ins Hauptquartier  
ihres Gemahls zu führen. Der Zweck dieser Reise, die abschließlich so  
geheimnißvoll ausgeführt ward, ist, nach Aller Ansichten, die gesun-  
den Hoffnungen, die man demütigen Seelen der carlistischen Sol-  
daten wieder zu heben. Donna Margarita besitzt nämlich unter  
den Kriegern ihres Gemahls große Sympathien, und ihr Erscheinen  
nach den schweren Tagen dieses Monats dürfte vielleicht von einigem Ein-  
fluß sein. — Wenn sich ein Theil der Presse bemüht, die Einladung Is-  
abella's zu bezweifeln, so liegt das eben in der Unglaublichkeit der Sache an  
und für sich. Die Gesandten Don Carlos sind in Paris bei der Königin  
Isabella gewesen, die Vorbereitungen, welche der Vater Sta. Cruz an der  
Grenze traf, waren zu ihrem Empfang bestimmt. Wenigstens sprachen die  
dienstlichen Briefe, die der Vater in dieser Angelegenheit erhielt, sich in  
dieser Hinsicht aus, und weil die ganze Sache eben so unglaublich war,  
gestaltete Sta. Cruz Jedem, der es zu lesen wünschte, die Einsicht in jene  
Briefe.“

Einige bedeutende carlistische Persönlichkeiten, wie der Herzog de la  
Union de Cuba und sein Bruder, der Marquis Villadarias, haben sich  
auf der spanischen Botschaft in Paris gemeldet, um ihre Unterwerfung an-  
zuzeigen.

Der „Ruffische Invalide“ veröffentlicht einen bemerkenswerthen Brief  
des Khans von Khiva an seinen Befieger, den Generalgouverneur von  
Kaukasien. Der Khan spricht darin mit asiatischer Ueberchwänglichkeit  
dem „majestätischen, wohlwollenben, edelmütigen, scharfsichtigen General-  
gouverneur von Turkestan, den der Schöpfer noch lange Jahre in guter Ge-  
sundheit erhalten möge“, seinen Dank dafür aus, daß ihm die Russen die  
widerpenstigen Turkmänen zu Paaren getrieben haben. Der Khan schreibt  
an den General v. Kaufmann:

„Nach dem Ausdruck meiner aufrichtigen Wünsche und Begränkungen  
wolle Em. Excellenz Folgendes vernehmen: Durch die Gnade des allmäch-  
tigen Gottes, dann durch das Wohlwollen des Herrschers der Herrscher,  
Sr. Majestät des Kaisers, unter dessen Schutz wir uns befinden, dann  
durch die Hilfe, die uns seine gnädigen Militärbefehlshaber angedeihen lassen,

haben sich alle Turkmänen in Khiva, nachdem sie eine empfindliche Züch-  
tigung erfahren, unterworfen und wir haben sie genöthigt, uns zu ge-  
börchen. Sie jetzt hatten alle diese Turkmänen immer unähnliches Blut  
vergossen, sie rissen fremdes Gut an sich und waren darauf veressen, die  
Karamanen zu plündern. Sie, die niemals Abgaben bezahlen wollten,  
bezahlen jetzt den Salzboyl. Das kam so: Im laufenden Jahre 1292 im  
Monat Zul-Bidscha (Januar 1875) ging der tapfere und glänzende Oberst  
(Zmanow) an der Spitze der stets siegreichen Truppen über den Amu-  
Darya, durchzog mit vollständigem Erfolge alle Niederlassungen der Tur-  
komanen und lehrte glückselig nach Turt-Gula (das Fort Petro-Alexandrowski)  
zurück. Hierauf setzten auch wir am 29. Tage des Monats Moharem uns  
an die Spitze unserer Truppen, 1500 Reiter, 200 Schützen sammt zwei  
Kanonen, zogen aus der Stadt Khiva aus und suchten alle Niederlassungen  
der Turkmänen heim.

Wir haben während dieses Zuges die Schuldigen streng bestraft und  
die Gutsgeimten gnädig aufgenommen und haben ihnen einen Salzboyl  
(Tribut) auferlegt gleich dem, welchen die Usbeken bezahlen. Wir haben  
ihnen aufgegeben, den Einwohnern, welche sie geplündert hatten, Vieh und  
Besitztum zurückzustellen und ihre Sklaven beiderlei Geschlechts in Frei-  
heit gesetzt. Nach einem Marsche von 25 Tagen sind wir am 25. Safar  
(22. März) nach Khiva zurückgekehrt. Seit dieser Zeit leben, Gott sei  
Dank, alle unsere Unterthanen in diesem Lande in Frieden und Glück.  
Die Turkmänen-Häuptlinge lassen das geraubte Gut zurückstellen und  
fahren fort, die Contributionen einzutreiben, welche Em. Excellenz den Tur-  
komanen auferlegt hat. Wenn die Turkmänen fortfahren, so gehorame  
und gute Unterthanen zu sein, wie sie jetzt sind, und ihnen, was man ihnen  
befiehlt, so wird mit der Hilfe Gottes unser Land Fortschritte machen, seine  
Bewohner werden wohlhabend werden und vollständig glücklich sein. Das  
ist unsere Hoffnung. Khiva, am 17. Tag des Monats Rabbat Abdala  
im Jahre 1292 (23. April 1875) Seid-Mohamed-Rasim-Khan.“

## Deutschland.

△ Berlin, 29. Juli. [Die Arbeiten der Reichsjustiz-  
Commission.] Der Nothschrei, den vor einigen Tagen die Oeffentlich-  
keit in Betreff der Arbeiten der Reichsjustizcommission vernahmen ließen,  
hat ohne Zweifel seine sehr reelle Grundlage. Die „höheren Justiz-  
kreise“ zu Berlin haben Furcht, ob es möglich sein wird, die Arbeiten  
rechtzeitig zum Abschluß zu bringen; der preussische Justizminister wird  
Conferenzberatungen mit Vertretern der Bundesregierungen und mit  
„bedeutenden praktischen Juristen“ über die „zu Tage getretenen  
Differenzen in der Behandlung der einschlägigen Fragen“ veranstalten.  
Recht schön; aber die „Differenzen“, welche die Arbeiten der überaus  
fleißigen Reichsjustizcommission hemmen, werden durch solche Confe-  
renzen wenig beseitigt werden, da sie viel weniger auf technisch-  
juristischem Gebiete, als auf politischem liegen. Ueber die Civilproceß-  
ordnung wird man sich nicht leidenschaftlich ereifern. Die Straf-  
proceßordnung aber und das von der Commission noch nicht berathene  
Gerichtsverfassungs-Gesetz enthalten so viele in das politische Gebiet  
einschlagende Streitfragen, daß allerdings der Zweifel an einer  
Einigung über diese Gesetze auch in parlamentarischen Kreisen getheilt  
wird. Die Conferenzen des Justizministeriums der deutschen Bundes-  
regierungen stehen jenen Streitfragen gegenüber zur Zeit noch weit  
unsicherer da, als sie sich sehen werden nach der zweiten Lesung der  
Strafproceßordnung in der Commission; denn wenn sie jetzt etwa auf  
Compromisse zwischen dem Entwurf und den Commissionensbeschlüssen  
sinnen sollten, so stellten sie das Angebot viel zu niedrig, da unter  
den Commissionensmitgliedern selbst wohl kaum ein Zweifel darüber be-  
steht, daß die politischen Differenzen noch erheblich größer werden  
müssen, weil in der zweiten Lesung der Abg. Kasten in alter Kraft  
und mit altem Fleiße an den Arbeiten theilnehmen und dadurch das  
Zünglein der Waage bei den vielen Abstimmungen mit zweifelhaften  
Mehrheiten erheblich nach links drücken wird. Freilich sind unsere  
„höheren“ Beamtenkreise — um bei der officiösen Ausdruckweise zu  
bleiben — in der schlimmen Lage, oben die deutlichen Anzeichen einer  
starken Strömung nach rechts und unten die weniger deutlichen, aber  
immerhin erkennbaren Anzeichen einer beginnenden Strömung nach  
links zu bemerken. Ob die erstere von beiden Strömungen bei den  
nächsten Wahlen, zu denen sich die Agitation vielfach mit ungemüthlichen  
Geldfragen wird beschäftigen müssen, sich als die stärkere herausstellen  
und einen gezügelteren Reichstag, wie den jetzigen schaffen wird, oder  
ob der umgekehrte Fall eintritt, — das ist der eigentliche Kernpunkt,  
von welchem aus Regierungen, denen die Forderungen der Reichsjustiz-  
commission zu freisinnig sind, ihre Entschliessungen fassen müßten.  
Denn darüber sollten die Regierungen am wenigsten zweifelhaft sein,  
daß eine Einigung mit der Volksvertretung gerade auf dem Gebiete  
der Justizreformgelege nicht ganz auf die lange Bank geschoben werden  
darf. Wenn nun aber in parlamentarischen wie in höheren Justiz-

kreisen zur Zeit die Ueberzeugung vorherrscht, daß die Arbeiten der  
Reichsjustizcommission über den Strafproceß keinesfalls in Jahr  
und Tag zu einer deutschen Strafproceßordnung führen werden, so  
sollte man sich doch darüber zu verständigen suchen, wie es zu bewerk-  
stelligen ist, die weiteren Reformgelege nicht unter jenem Vorzuge  
leiden zu lassen. Unter den dringenden Reformgelegenheiten ist gewiß auch  
die Concursordnung zu rechnen, die in einem vortheilhaften Entwurfe  
nebst einem Einführungsgesetze (zusammen 231 §§ hatten) mit sorg-  
fältigen Motiven (492 Quartseiten fassend) dem Reichstage bereits in  
voriger Session vorgelegt ist. Troßdem — vielleicht auch weil eine  
größere Vielgestaltigkeit, wie auf dem Gebiete des in Handel und Wandel  
so tief einschneidenden Concursproceßes, kaum in irgend einer anderen  
Rechtsmaterie im deutschen Rechte vorkommt, so wird eine Einigung  
über die Concursordnung zwischen den Bundesregierungen und dem  
Reichstage leicht und schnell erzielt werden können. Da das gemeine  
deutsche Recht und die neuesten deutschen Proceßordnungen von Han-  
nover (1850), Baden (1864), Württemberg (1868) und Baiern (1869)  
den Concurs als einen Theil des Proceßrechts ansehen und auch die  
preussische Concursordnung von 1855 ihn an das processualische Exe-  
cutionsrecht anlehnt, so ist der schleunige Erlass einer deutschen Con-  
cursordnung durch das Zustandekommen einer deutschen Civilproceß-  
ordnung als nothwendig bebingt. Daß mit der Concursordnung auch  
eine Revision des Pfand- und Hypothekenrechts verbunden werden  
muß, ist durchaus kein Grund, die Beratung der Concursordnung  
hinauszuschieben.

D.R.C. [Fürst Bismarck.] Die von anderer Seite als bevor-  
stehend gemeldete Badereise des Reichskanzlers Fürsten Bismarck nach  
Kissingen findet in solchen Kreisen, welche sonst über diese Dinge gut  
unterrichtet sind, keinen Glauben. Der Kissingener Brunnen, welchen  
der Fürst in Vargin getrunken, hat so günstige Erfolge auf den Gesund-  
heitszustand desselben hervorgebracht, daß der Fürst sich viel wohler  
befindet als je in den letzten Jahren. Die Keroenbeschwerden, welche  
ihn früher heimsuchten, sind fast gänzlich verschwunden und Personen,  
welche in der letzten Zeit in Vargin verweilten, berichten von dem  
erfreulichen Gesundheitszustande und dem sichbaren körperlichen Wohlb-  
finden des Fürsten. Fast ausschließlich bringt der Reichskanzler den  
ganzen Tag in freier Luft zu und verwendet seine Aufmerksamkeit auf  
die Landwirtschaft und Jagd; die erstere bietet ihm namentlich um  
deswillen so viel Interesse, weil er neuerdings mehrfach erhebliche  
Meliorationen und wirtschaftliche Veränderungen auf den umfang-  
reichen Besitzungen vorgenommen. Wie die Absicht beim Fürsten jetzt  
vorliegt, dürfte er, wenn das Wetter nur einigermaßen günstig bleibt,  
vor Ende October nicht nach Berlin zurückkehren, bis zu dieser Zeit  
aber auch in Vargin verweilen. Wenn hier und da angebeutet wor-  
den, Fürst Bismarck werde den Kaiser auf seiner Reise nach Italien  
begleiten, so hören wir, daß für diese Annahme bis jetzt gar kein  
Grund vorliegt und der Reichskanzler sogar bei einer gegebenen Gelegen-  
heit sich geradezu im entgegengegesetzten Sinne ausgesprochen hat, da  
jene italienische Reise des Kaisers, wenn sie zur Ausführung gelangt,  
einen durchaus privaten Charakter hat. Wie es heißt dürfte auf dieser  
Reise nur dasjenige Personal den Kaiser begleiten, welches sich stets  
bei seinen Reisen in seinem Gefolge befindet.

Posen, 30. Juli. [Die Gesundheit des Grafen Le-  
dowskij.] Soll, wie dem Krafauer „Gazet“ von hier mitgetheilt wird,  
durch die neue fast anderthalbjährige Gefangenschaft und mehr noch  
dadurch gelitten haben, daß ihm mehrere früher gewährte Vergünsti-  
gungen, seit seiner Ernennung zum Cardinale, entzogen worden sind.  
(Fdb. 3.)

Schwerin, 28. Juli. [Eine mecklenburgische Beeridigung.]  
Man schreibt der „Voss. Zig.“: Vor einiger Zeit fand man in der  
Nähe des Bahnhofs zu Kleinen die Leiche einer älteren Dame aus  
den höheren Ständen im Schweriner See. Die Beeridigung derselben  
erfolgte unter Umständen, welche in der dortigen Gegend noch fort-  
während das Tagesgespräch bilden und über welche man der „Meckl.  
Zig.“ Nachstehendes berichtet: Die Leiche wurde im Hause des Schulzen  
zu Dorf Kleinen aufbewahrt und nach Feststellung des Thatbestandes  
vom Gericht die Bestimmung getroffen, daß am folgenden Mittwoch  
die Beeridigung stattfinden solle. Dieser Bestimmung gemäß sollte der  
Schulze den betreffenden Geistlichen von der bevorstehenden Beeridigung  
in Kenntniß. Dieser verweigerte jedoch seine Zustimmung. Der Schulze  
erwiderte, daß die Beeridigung amtlich verfügt worden sei, und drohte,  
er werde, da die Leiche wegen bereits statt eingetretener Verwesung

kein Mädel auf Armeblänge entgegenkommt, kann ich es nicht fassen;  
wenn Sie mir so nahe entgegenkommen, soll ich sie nicht fassen! ja,  
wenn soll ich denn da ein Mädel fassen? — Nicht wahr, ich  
habe recht? — Und sehen Sie, ich bin dazu auch durch das erste der  
Zehngebote für deutsche Studenten moralisch verpflichtet. Hören Sie!  
so heißt es: (und er singt:)

„Sing, der' und geh auf rechten Wegen,  
Und thu das deine nur getreu,  
Und kommt ein schön's Kind entgegen,  
Laß es nicht ungefaßt vorbei!“

Das Mädchen lacht hell auf. Er aber fährt ernst fort:  
„Schwer ist das Gebot der Feindesliebe und nicht leicht zu erfüllen.  
— Ihr Erzeuger, mein Fräulein, der theure Urheber Ihrer Tage, ist  
seit langen Monden mein verehrlicher Gläubiger, ich ebenfolange sein  
gebuldiger Schuldner. — Die Rappiere, der Revolver und alles Pant-  
zeug, das ich von ihm genommen, ist vorzüglich. Oft hat er mich  
am der schönsten Zechinen wegen gemahnt. Er ist in seinem Recht.  
Ich habe nicht berappi. — Doch was beweist das? — Wenn ich  
langmüthig warte, kann er wohl auch warten und braucht nicht  
der Klage zum Bierrichter zu laufen. Was hat er es denn so ängst-  
lich? Er kann sich beruhigen! Ich dränge ihn nicht; er ist mir ja  
ganz sicher und läuft mir gewiß nicht davon! — Sehen Sie wohl?  
Der Mann, auf dessen Veranlassung Sie vor achtzehn Tagen das  
Lebenslied erstellten, er ist mein Feind; aber ich grolle ihm nicht;  
auch Ihnen nicht, seinem hohlseligen Sprößling; ich gleiche nicht dem  
Gotte des alten Bundes, der die Sünden der Väter an den Kindern  
heimsucht! Ich gebe vor der Hand meinen Gläubigern nichts, aber  
ich vergebe ihnen alles. — Und somit habe ich die Ehre, mich  
Ihnen auf diesem kürzesten Wege zu empfehlen.“

Das Mädchen schreit entsetzt auf. — Nicht wegen des Kusses, den  
er ihr nochmals verehrt hat, sondern wegen der eigenenthümlichen Art  
seines Abganges.

Statt wie andere vernünftige Geschöpfe die Treppentufen hinunter-  
zusteigen, setzt er sich rittlings auf das Treppengeländer, stimmt im  
Anschluß an seine eben gepflogene Unterhaltung das schöne Lied an:  
„Vor den Thoren zahl' ich niemand aus!  
„Nach den Thoren wird erst recht nichts drauß!“  
und so gleitet denn der Musenfänger unverfehrt vom dritten Stock  
hinunter in das Erdgeschöß. Dort aber sitzt er, am Ende seines  
Rittes angelangt, mit seinen langgestreckten Beinen unvorsichtig an  
eine gegenüber befindliche Thür. Diese geht auf, und so steht er, wie  
ein Gebild aus Himmelshebe, urplötzlich inmitten der Kaffeetrinken-  
den Familie meines Hauswirths, den er bei seinem unangemeldeten  
Eintreten mit den Füßen vom Stuhle geworfen hat. Das würdige

Famlienhaupt liegt am Boden und hat im Falle den gedeckten Tisch  
mit sich gerissen; über dem Gefallenen zetern Gattin und Kinder —  
und der Student singt: „Was kommt dort von der Höh?“ —

Der gefallene Vater ist mit dem bloßen Schreck davon gekommen,  
nur die Fassen und Zeller sind zerbrochen und über den Fußboden  
rlinnt der Kaffee.

„Bitte vielmals um Entschuldigung“, ruft der Student; „Auf-  
klärung und Schadenersatz holen Sie sich gefälligst von meinem  
Freunde, Herrn Federling, da oben! Ich habe jetzt große Eile.“

Spricht's und springt mit einem Satz durch das geöffnete Fenster  
auf die Straße und in die Droschke. —

Zwei Minuten vor Abgang des Zuges treffe ich auf dem Perron  
ein. Mein Passagierout, der seinen Beinamen nicht mit Unrecht führt,  
händigt mir die Fahrkarte, den Gepäckschein und als Reiselectüre die  
neueste Nummer der „Dresdener Zeitung“ ein. So nehme ich denn  
den bequemen Rücksitz ein, den er für mich belegt hat.

„Siehst Du, mein Freund, alles besorgt.“ —

„Aber, wenn ich nun doch zu spät gekommen wäre?“ —

„Dann wäre ich statt Deiner davongefahren, und Du gingest für  
mich in's Gehen!“ —

Da tönt der Pfiff der Locomotive.

„Glückliche Fahrt, Federling!“ —

„Ade, mein Junge! — Wohin gehst Du?“ —

„Zum Frühkloppen. — Halt, Federling, sing' doch das Lied:  
„Fahr aus, du Staub, der in mich kam!“  
und ich singe mit:

„Schulweisheit und du Bächertram,  
„In alle Winde flieh!  
„Daß die Natur einziehe!“ —

Befehl des Försters an die Bauern, ihre Hunde anzuketten.  
Bericht an die Bauern  
in um um Werlich, in um um Abesen!  
Weilen in die große Hieze tas öttele willbreit in Glement Madenqustand  
berstet worden is, so er get an Eurch, doch mich hocherflicher Befahl,  
das ihr des Daches und des Nagis eufre Sunnte an der Käte lägt un nich  
mehr an Dage un de Nagd loof laßt, wie Eure tumme Motte is, iust ichs  
ich ables toot was loof is, un wents Gott straf mich mei Brudter wär.  
Der hocherflicher Förster W . . .

[Ein äußerst geiziger Edelmann] hatte den Wunsch Friedrich dem Gr-  
borge stellt zu werden, lange niedergelämpft, da er sich, um den äußern An-  
stand zu vertreten, eine eigene Equipage hätte dazu anschaffen müssen. End-  
lich kam er zu Fuß nach Sanssouci und sein Wunsch wurde erfüllt, aber der  
König erhielt durch einen Kammerherrn gleichzeitig auch Kunde von den Ver-  
hältnissen und dem Geize des Edelmanns.

„Es scheint Sie besitzen keine Equipage, lieber Graf; Sie werden mir  
erlauben, Ihnen eine zu schicken“, sagte der König am Ende der Unter-  
haltung und der also Begnadete konnte auf solchen Beweis königlicher Güt-  
nicht weiter klammern „Majestät . . . zu viel . . . zu viel Gnade!“ Am  
andern Morgen hielt eine prachtvolle Equipage vor dem Hotel und der Kut-  
scher gab einen Brief mit dem königlichen Siegel ab. Der begnadete Edel-  
mann fand darin die Adresse des Pferde- und Wagenhändlers, an welche er  
beigelegte Rechnung für eine gelieferte Equipage sofort zu zahlen habe!

[Eisenheim in den Alpen.] Aus Tarasp schreibt man der „Feldkircher  
Zig.“: „Der ehemalige Eisenbahn-Director D. Eisenheim weilte letzter  
Zeit im Bade Tarasp, woselbst er ins Fremdenbuch seinen Namen mit dem  
Beifuge „Alpenjäger“ eintrug. Darunter schrieb ein ihm nachfolgender Tour-  
rist: „aber nicht schwindelfrei.“

[Deutsche Jugend.] Illustrierte Monatshefte für Knaben und Mädchen.  
Leipzig, A. L. H. v. D. R. Juni- und Juli-Heft. 1875 —

Wir haben und einer kleiner Bernachlässigung eines alten Freundes an-  
zulegen, indem wir es bis jetzt verläumt haben, in gewohnter Weise das  
Erscheinen der einzelnen Hefte der „Deutschen Jugend“ zu notiren. — Wir  
holen es nach, und denken, daß berühmte und verdienstvolle Freunde mehr  
Nachsicht hegen, als andere Leute. Die beiden letzten Hefte zeichnen sich ins-  
besondere durch prächtige Illustrationen aus, unter denen wiederum im  
Julihefte eine hervorragende von Heller: „Der Bergwaid“ ist. — Wir lassen  
das Inhaltsverzeichnis wenigstens des Juli-Heftes folgen, da das genug für  
die Sache spricht: Georg von Frundsberg, der Vater der deutschen Lands-  
knechte von Feodor von Köppen. Illustrirt von A. v. Heyden. — Eine alte  
Stadt in Franlen. Von Fritz Wertheimer. Mit Illustrationen von Dem-  
selben. — Das Raumburger Kirchfest. Von W. Rentner. Illustration von  
D. Günther. — Der Thauröppel. Ein Sommer-Märchen von B. Blüthgen.  
— Tantalus-Qualen von F. Trojan. Mit Vignette von Feodor Hüniger.  
— Die Ringelblumen. Naturbild von R. Reinhold. Illustration von H. Kreis-  
mer. — Knadmännchen und Rätsel von Rob. Löwde und Fr. Gall. —  
Gedichte, Lieder und Sprüche von A. Trojan, Fr. Gall, H. Viehoff u. A.  
mit Illustrationen von Friedrich Keller, Ode. Pfeisch, Paul Thumann und  
Anderen.



Nicht länger unbeschäftigt bleiben könne, dieselbe unter allen Umständen nach dem Kirchhofe schaffen und dort stehen lassen, wenn der Beerdigung weitere Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden sollten. Der Geistliche genehmigte darauf die Beerdigung unter dem Vorbehalt, daß die Leiche das Kirchhofsthor nicht passieren dürfe, sondern den Weg über die Mauer nehme, und daß auch die sonst bei den Beerdigungen gebräuchlichen Stricke und Bäume nicht zur Verwertung kämen. Unter diesen Umständen blieb nichts weiter übrig, als für die Bestattung anderweitig Bäume und Stricke zu beschaffen und die Leiche über die Kirchhofsmauer zu heben.

**München, 28. Juli.** [Ein ultramontanes Mandat.] Die „N. N.“ schreiben: „Unsere Abgeordneten haben das Ministerium zu stürzen“, so lautet der Befehl, den die Caplan-  
presse den ultramontanen Abgeordneten erteilt.

Mit einer Majorität von 2 Majoritäten sollte aber die Ausführung des Befehles doch sehr schwierig sein, und schon bei Beginn vom Fluche der Lächerlichkeit getroffen werden. Doch die Herren Caplane sind klug und weise, sie wissen auch hier guten Rath. Sofort nach der Präsidentenwahl sollen die Wahlen vorgenommen werden und von der kleinen Majorität der rücksichtlosigen Gebrauch gemacht werden, um die Kammer der Abgeordneten möglichst von den liberalen Elementen zu säubern; unmittelbar darauf und noch ehe die Ersatzmänner einberufen oder Nachwahlen angeordnet werden können, soll dann die Adresse an den König verlesen werden, in der ein entschiedenes Misstrauensvotum gegen das Ministerium ausgesprochen werden.

Wir können ruhig abwarten, ob die ultramontanen Abgeordneten dem Befehle gehorchen und einen solchen Versuch, die liberale Fraktion der Kammer der Abgeordneten zu brutalisieren und den Ausdruck derselben zu tödlichen, machen werden oder nicht, die ohnedies geringfügige ultramontane Mehrheit würde dann um so sicherer bei der nächsten Wahl zur entschiedenen Minorität werden.

**München, 28. Juli.** [Der Redacteur der „Münchener Neuen freien Volkszeitung.“] M. Forster dahier, hat heute den Auftrag erhalten, seine ihm vom oberbayerischen Schwurgerichtshofe zuerkannte 10monatliche Gefängnisstrafe wegen der Beleidigung des deutschen Kaisers innerhalb 3 Tagen im Zellengefängnis zu Nürnberg anzutreten.

## Österreich.

**Wien, 28. Juli.** [Der Bischofseid.] Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: An mehrere Provinzialblätter wurde dieser Tage, theils von Wien, theils von Salzburg aus, die Nachricht telegraphirt, der neu ernannte Fürstbischof Pogatsch werde in der nächsten Woche nach Wien kommen, um den Eid in die Hände des Kaisers abzulegen. Nach Informationen, die uns hierüber zukommen, ist diese Nachricht der Hauptsache nach richtig. Wenn auch der Zeitpunkt für die Eidesablegung noch nicht feststeht, so ist doch so viel gewiß, daß Dr. Pogatsch den Bischofseid in die Hände des Kaisers ablegen wird, und ebenso gewiß ist, daß die beiden jüngst ernannten Bischöfe Gais und Dobrila diesen Eid bereits abgelegt haben. Man wird diese Thatfachen sehr interessant finden, wenn man sich an die heftige Debatte erinnert, welche am 11. März v. J. im Abgeordnetenhause eben über die Frage des Bischofseides stattfand. Bekanntlich stellte damals Abgeordneter Suez zum § 3 des Gesetzes über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche den Antrag, daß jeder Erzbischof, Bischof oder bischöfliche Vicar vor dem Antritte seines Amtes durch einen Eid Treue dem Kaiser und Gehorsam den Staatsgesetzen zu geloben habe und daß der Wortlaut der Eidesformel im Verordnungswege festzusetzen sei. Der wackere Abgeordnete wurde in diesem Antrage von einem großen Theile der liberalen Abgeordneten, insbesondere von Dr. Herbst, lebhaft unterstützt, ließ jedoch unberücksichtigt auf den hartnäckigen Widerstand der Regierung und der ihr unbedingt ergebenen Partei. Nach einer langen Discussion über die Nothwendigkeit und Opportunität des Eides gab schließlich Dr. Stremayr die entscheidende Erklärung ab, „er bitte das Haus im Namen der Regierung, im Interesse des so erwünschten baldigen Zustandekommens des Gesetzes auf den Antrag des Abgeordneten Suez nicht einzugehen“. Dieser Hinweis darauf, daß der Antrag das ganze Gesetz in Frage stelle, wirkte selbstverständlich durchschlagend, der Antrag Suez wurde abgelehnt, und das Gesetz enthält nicht die geringste Bestimmung über die Beidigung der Bischöfe. Heute nun begibt sich das Merkwürdige, daß die Regierung eben jenen Eid, gegen den sie damals mit so extremen Mitteln ankämpfte selbst von den Bischöfen fordert und, wie man sieht, mit Erfolg fordert. Begreife das, wer kann! Man pflegt zwar in neuester Zeit, zumal von ultramontaner Seite, sehr stark den Ton darauf zu legen, daß die Ernennung der Bischöfe ein höchst persönliches Recht des Monarchen sei, aber nachdem dieses Recht selbst von dem Gesetze ausdrücklich festgesetzt wurde, so ist auch daraus nicht zu erklären, warum damals die Regierung gegen den Eid, der doch zur Befestigung dieses Rechtes geschworen wird, so energisch sich sträubte, und somit auch der zu Tage liegende Widerspruch nicht aufzuklären. Und dann bleibt noch die Frage übrig: Welchen Eid schwören denn die Bischöfe? Die Eidesformeln von 1781 und 1782, welche Kaiser Joseph festsetzte, sind längst außer Kraft. Das Concordat enthält wohl eine Formel für den Bischofseid, aber das Concordat ist formell und materiell in allen seinen Theilen aufgehoben, und die Festsetzung der Eidesformel im Verordnungswege hat die Regierung ausdrücklich abgelehnt. Sollte ihr hinterher erst eingeleuchtet haben, daß der Antrag Suez doch nicht so ganz überflüssig war, als sie vor Jahresfrist behauptete, und sollte sie im Wege des — Modus vivendi den Concordat wieder eingeführt haben, nachdem sie im Wege des Gesetzes den Eid der Kaiser- und Staatsstreue einzuführen verschmäht hat? Die Bischöfen könnten sich ein rechtliches Verdienst erwerben, wenn sie die Lösung dieses seltsamen Räthfels übernehmen wollten.

## Frankreich.

○ **Paris, 27. Juli, Abends.** [Nationalversammlung.] Erklärung. Es wird zweifelhaft, ob die Nationalversammlung in der Lage sein wird, am 4. August in die Ferien zu gehen. Vor der Vertagung ist nicht nur Beratung über das Senatsgesetz und die Budgetdiscussion, sondern auch die Debatte über das Tallon'sche Generalabgabengesetz zu beenden. Man glaubt also, daß die Session möglicherweise bis zum 10. oder 11. August dauern wird. Inzwischen hat ein Theil der Deputirten schon verstoßen das Weite gesucht und die Bänke der Versammlung zeigen immer größere Lücken. — Aus Marseille wird gemeldet, daß der Commandant des Forts erklärt hat, er übernehme allein die Verantwortung für die Katastrophe, welche den Untergang dieses Schiffes herbeiführte.

○ **Paris, 28. Juli.** [Das Senatsgesetz.] — Interpellation. — Die „Debatte“. — Reifen. Das Senatsgesetz ist gestern von der Kammer in zweiter Lesung angenommen und die dritte Lesung auf nächsten Montag festgesetzt worden. Die Aussicht auf eine Verzögerung der Ferien treibt die Versammlung zur Eile an; über alle noch streitigen Punkte jenes Gesetzes ist man durch wechselseitige Zugeständnisse hinweggekommen. So hat Herr Buffet nach Ueberlegung darein gewilligt, zu den Vorerwählungen der Senatswähler auch die Candidaten zuzulassen, wobei er jedoch die Abhaltung der Wahlversammlungen an allerlei lästige und erschwerende Bedin-

gungen knüpfte. Herr Buffet nahm die Commission diese Bedingungen an; aber zugleich führte der Berichterstatter Christopple einen ziemlich empfindlichen Hieb gegen den Minister. Es verlas nämlich ein Bruchstück einer Rede, die Buffet im Jahre 1868 im gesetzgebenden Körper gehalten und worin er sich sehr energisch für die Freiheit der Wahlversammlungen aussprach. Seitdem hat der Vice-Präsident des Consoles seine Meinung bedeutend geändert und die Vorstellung der kleinsten Wahlagitation löst ihm jetzt Entsetzen ein. Alle Welt lachte denn auch über das Citat Christopple's, nur Buffet nicht, welcher sehr ernsthaft und schlechter Laune zu beweisen suchte, daß er im Jahre 1868 nicht anders gesprochen habe als im gegenwärtigen Augenblick. Gelegentlich der Artikel über die Wählbarkeit vertheidigte Dufaure den Standpunkt der Regierung. In diesem Stücke bestand keine große Meinungsverschiedenheit zwischen dem Minister und der Commission und, dem Antrage der letzteren gemäß, beschloß die Kammer, daß weder Berichtspräsidenten noch die Parlamentmitglieder, noch die Präfecten, Unterpräfekten u. s. w., noch die Bischöfe und Erzbischöfe, noch die Offiziere aller Grade, „in den Departementen, welche zu ihrem Ressort gehören“, gewählt werden können. Für die Präsidenten der höheren Gerichtshöfe wollte Dufaure eine Ausnahme machen, aber die Versammlung gab ihm Unrecht. Dagegen entspann sich eine lange Debatte in Betreff der Frage, ob principiell das Amt eines besoldeten Staatsbeamten mit dem Senatsmandat verträglich ist. Hier gingen die Commission und die Regierung von ganz entgegengesetzten Ansichten aus. Die Commission stellte als Regel auf, daß ein Beamter seine Staatsstellung aufgeben muß, wenn er in den Senat eintreten will. Die Regierung war dafür, daß die beiden Functionen nebeneinander bestehen können. Uebrigens wurden von beiden Seiten Ausnahmen zugestanden, über welche man sich verständigte, nachdem sich Dank den Bemühungen Dufaure's die Kammer mit 371 gegen 277 Stimmen für die Auffassung der Regierung entschieden hatte. Zu Anfang der Sitzung war ein abermaliger Credit von 3 Millionen für die Vollendung der großen Oper bewilligt worden. Wie gewöhnlich, wenn von der Oper die Rede ist, schloß der Vorbericht über die ständige Verschwendung, welche der Staat treibt, um ein leichtsinniges Balletcorps zu unterhalten, während die Bauern eine schwere Salzsteuer bezahlen müssen. Herr de Vorgeril ist ein jovialer Lebemann und Poet dazu; er opfert selber noch häufig im Feuilletton des „Univers“ der epischen und der lyrischen Muse, aber mit Terschöre steht er auf gespanntem Fuß. Die Versammlung nahm denn auch auf seine Beschwerden keine Rücksicht. Sie hätte sich eher durch Terschöre beeinflussen lassen, welcher ihr vorrechnete, daß die große Oper nun schon 49% M. gekostet hat, nachdem sie ursprünglich auf 12 M. veranschlagt war. Der Arbeitsminister Gallus erklärte aber, daß die Ehre des Landes auf dem Spiele stehe, daß es sich darum handle, Rechnungen zu bezahlen, von denen nichts abzulehnen, und so wurden die 3 M. votirt. — Die Royalisten wollten gestern dem Minister des Aeußeren über seine Vorlesung für die Regierung des jungen Alphonse zur Rede stellen. Die Freunde von Carlos beschwerten sich darüber, daß der regulären spanischen Armee gestattet worden sei, ihr Kriegsmaterial über französisches Gebiet zu transportieren. Wie vor ein paar Tagen gemeldet, führt andererseits die spanische Gesandtschaft beim Duc Decazes Klage über den Präfecten de Rabatnac, dessen Sympathie für die Carlisten kein Geheimniß ist. Vielleicht hat dieser Umstand die äußerste Rechte bewogen, von der Interpellation abzusehen; wenigstens that Herr d'Abouville, der damit beauftragt war, den Mund nicht auf. Einen Erfolg hätten übrigens die Royalisten von dieser Interpellation nicht erwarten können. — Die Debatte ist nicht zufrieden mit der Antwort, welche Lord Derby im englischen Oberhause Lord Stra-  
theden erteilt hat. Sie beschuldigen den englischen Minister einer Schnelligkeit und politischen Gleichgültigkeit, welche den Tories von ehedem sehr überraschend erschienen wäre. Man könne der Ansicht sein, daß Lord Derby etwas leichtsinnig für die Zukunft einstehe; was solle mit solchen Grundrissen aus den internationalen Verträgen und Verpflichtungen werden? Dagegen zieht die Gambetta'sche „Republique“ aus diesem Begebnis die Lehre, daß die englische Regierung und nach deren Beispiel die französische sich zu leichtsinnig in eine sehr dornenvolle Angelegenheit eingelassen haben. „Das einzige Mittel“, schließt sie, „um den Frieden im Orient zu erhalten und die Ruhe der Türkei selber zu sichern, besteht darin, daß man den verschiedenen Fürstenthümern eine große Selbständigkeit läßt. Im vorliegenden Falle ist es bei der unwillkürlichen Verwirrung der Verträge, welche in der Angelegenheit maßgebend sind, einleuchtend, daß die Fürstenthümer eine beinahe absolute finanzielle Unabhängigkeit genießen. Sie haben das Recht Verträge abzuschließen, welche nur ihre Finanzen angehen.“ — Der Seinepräfekt Duval, der Polizeipräsident Renault und der Gemeinberathspräsident Floquet sind gestern nach London abgereist um den Festlichkeiten in Guildhall beizuwohnen. Louis Deuillot begibt sich nach Dublin, um die O'Connellfeier durch seine Gegenwart zu verschönern. Auch dem Duc de Broglie ist, wie es heißt, eine Einladung dahin geworden, die er aber, sich mit parlamentarischen Pflichten entschuldigend, abgelehnt hat.

## Provincial-Beitung.

**Breslau, 30. Juli.** [Tagesbericht.]

\* [Festlichkeiten zu Liegnitz.] Das „Eleg. Stadtblatt“ berichtet: Die zu Liegnitz von den städtischen Behörden eingesetzte Commission für die Arrangement der Festlichkeiten bei der pro 13.—18. September c. in Aussicht stehenden Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers hat ein Festprogramm aufgestellt, und wird dasselbe in nächster Stadtverordneten-Sitzung zur Vorlage kommen. Nach diesem Programm soll ein Gartenfest im Schloßhause veranstaltet, ein Fackelzug, große Illumination, Feuerwerk, Zapfenstreich u. dergleichen, und vom Schloß bis zum Bahnhofe eine via triumphalis errichtet werden; zur Ausschmückung der Häuser seitens der Einwohner werden mehrere Hundert Fuder Reis aus dem Stadtfors angefahren und vertheilt werden. Zu diesen Festlichkeiten wird ein Credit von 12,000 M. erforderlich. Im Stadtheater werden während der Allerhöchsten Anwesenheit hervorragende Leistungen geboten werden und sind zu diesem Zwecke bereits Künstler ersten Ranges als Gäste gewonnen.

\* [Militärisches.] Das „Liegnitzer Kreisblatt“ bringt ein ausführliches Verzeichniß der Truppen, welche während des Manövers einquartiert erhalten sollen. Vom 16. bis 18. September werden sämtliche Truppen bivouaciren und nur die höheren Stände einquartiert werden. Wahrscheinlich werden auch vom 18. bis 20. September cr. und demnach auf dem Rückmarsch Einquartierungen stattfinden. Bei der großen Truppenanzahl und da Marsche von mehr als einer Meile von dem Manöverplatze in die Quartiere vermieden werden müssen, wird die Einquartierung eine sehr starke sein. Häuser- und Garmentenstellen werden voraussichtlich 5 bis 10 Mann, Wauergüter 40—60 Mann, Dominien verhältnismäßig noch mehr aufnehmen haben. Da jedoch vom 6. September ab volle Magazin-Verpflegung stattfindet, so wird es sich nur um die Gewährung von Obdach handeln.

\* [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.] Woche vom 18.—24. Juli. Der Dampgehalt der Luft war dem in voriger Woche gleich, nämlich 4. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 61 Heirathen (8 weniger als in voriger Woche). Ferner

169 Geburten (14 weniger als in der vorhergegangenen Woche). Tödtgeborene sind 5. Von den Geborenen sind 90 männlich, 79 weiblich. Es starben (incl. 8 Auswärtige) 181, von denen 93 männlich, 88 weiblich. Es starben 4 weniger als in der vorhergegangenen Woche. Die Zahl der Todesfälle übertrifft die der Geburten um 12. Kinder unter einem Jahre starben 106 (zwei mehr als in der vorhergegangenen Woche). — Von den 61 Heirathen waren 24 rein evangelisch (d. h. beide Theile evangelisch), 9 rein katholisch, bei 9 Misch-Ehen ist der Mann katholisch die Frau evangelisch, bei 19 Misch-Ehen ist der Mann evangelisch die Frau katholisch. 25 Paare wohnen vor der Ehe in einem Hause. Von den Geburten waren 33 unehelich. Von den Gestorbenen waren 110 evangelisch, 68 katholisch, 3 jüdisch.

\* [Das Schulwesen in Breslau.] So betitelt sich ein bemerkenswerther Artikel, der an der Spitze der neuesten Nummer der trefflich redigirten „Schlesischen Schulzeitung“ steht. Er führt dem Leser in kurzer übersichtlicher Darstellung vor, was in Breslau während der letzten zehn Jahre für Hebung namentlich des Volksschulwesens geschehen ist. Der Artikel schließt mit den Worten: „Nicht um Breslau als ein vollkommenes darzustellen, sondern nur um zu zeigen, daß Breslau viel und Bedeutendes für sein Schulwesen gethan, und daß es demnach ein Recht dazu hat, auf sein Streben stolz zu sein, haben wir diese kurze Ausführung gebracht. Möge Breslau immer eine Ehre darin setzen, mit seinem Schulwesen in Deutschland oben an zu stehen — möge es immerdar eine Stadt sein und bleiben, deren Schulwesen weithin längs als Beispiel zur Nachahmung.“ — Wir stimmen dem aus vollem Herzen bei.

[Bei dem neunten deutschen Protestantentage,] der bekanntlich in die Zeit vom 28. bis 30. September fällt, wird, wie das heutige „Protestantenblatt“ berichtet, erster Festprediger Consozialrath a. D., Domprediger Dr. Rudolf Schramm aus Bremen sein; über die Person des zweiten schweben noch die Verhandlungen. Für beide Gottesdienste ist die Bernhardskirche von der zuständigen Behörde erbeten worden; beide Gottesdienste werden am Abend stattfinden.

\* [Abnahme der Theologie-Studirenden.] Wie das letzte „Protestantenblatt“ meldete, haben im vorigen Jahre zu Berlin von den 83 Abiturienten der dortigen Gymnasien sich nur zwei dem Studium der Theologie gewidmet und auch in diesem Jahre seien nur 2 zur Theologie übergegangen. — Da die Verhältnisse ganz die alten sind und man keine Anstalten sieht, die erschwerenden Uebelstände zu beseitigen, so wundern wir uns darüber, daß sich überhaupt noch junge Männer finden, die sich dem theologischen Studium widmen wollen.

\* [Von der Universität.] Herr Josef Heinsch (geb. zu Mittelwalde, Grafschaft Glatz) wird Sonnabend den 31. Juli, Mittags 12 Uhr in der Aula Leopoldina seine historische Inaugural-Dissertation „Die Reiche der Angelsachsen zur Zeit Karls des Großen“ befehlige Erlangung der philosophischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Offizielle Opponenten sind: die Herren Dr. phil. Wortmann, Cand. phil. Bergmann und Cand. phil. Otto. — Herr Rudolf Rösner (aus Glatz) wird am selben Tage Mittags 11 Uhr in der Aula Leopoldina seine Inaugural-Dissertation „Beiträge zur Lehre vom Morbus Basedowii“ befehlige Erlangung der medicinischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Offizielle Opponenten sind die Herren Doctorand. med. Pugarth und Doctorand. med. Wiggert. — Der practische Arzt Herr Carl Weiß (geb. zu Goldbach, Böhmen, Bielefelder Comitat, Ungarn) wird am selben Vormittag 11 Uhr in der großen Aula seine Inaugural-Dissertation „Ein Fall von acuter Spinal-Lähmung (Polymyelitis anterior acuta) bei Erwachsenen“ — befehlige Erlangung der medicinischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Offizielle Opponenten sind die Herren Doctorand. med. Wilde und Cand. med. Lar. — Herr Wladislaus Wicherlicewicz (aus Glatz) wird Montag den 2. August Mittags 9 Uhr in der Aula Leopoldina seine historische Inaugural-Dissertation „Die kirchliche Stellung der Erzbischöfe von Mailand zur Zeit der Borgia“ — befehlige Erlangung der philosophischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Offizielle Opponenten sind: die Herren Dr. Wamberg, Cand. jur. Ronger und stud. pharm. Wicherlicewicz.

\* [Demant's Jubiläum.] Am heutigen Tage beging Herr Albert Hoffmann, Mitbesitzer der Buchdruckerei von Bremer u. Minuth hier, das seltene Fest der 60jährigen Thätigkeit als Buchdrucker. Am 30. Juli 1815 trat er im Alter von 13 Jahren in die, dem früheren Besitzer der Firma Graß, Barth u. Co. hier, Herrn Zätschmar, gehörige Buchdruckerei-Commandite in Sauer, als Lehrling ein, wofür er nur einige Jahre blieb, und vollendete seine Lehrgzeit in dem hiesigen Hauptgeschäft. Seit beinahe einem Menschenalter gehört er aber, und zwar die erste Zeit als Geschäftsführer, die letzte aber als Mitbesitzer oben genannter Firma an. — Der Jubilär erfreut sich der größten körperlichen, sowie geistigen Gesundheit und Frische, so daß er wohl zu der Annahme berechtigt, noch lange nicht seiner gewohnten Thätigkeit entrückt zu werden, was wir ihm hiermit von Herzen wünschen.

+ [Der neuerrichtete Kaiser-Salon] im Centralbahnhofgebäude — ein Prachtbau in der höchsten Bedeutung des Wortes — steht immer mehr der Vollendung, so daß derselbe zur bevorstehenden Ankunft des Kaisers zum erstenmale der Benutzung übergeben werden kann. Der Salon mit seinen angrenzenden Zimmern ist im ersten Stockwerk des östlichen Flügels im Bahnhofgebäude angelegt worden, zu welchem Zwecke die dafelbst vorhandenen früheren Bureauzimmer beseitigt werden mußten. Die schwierigen Maurerarbeiten, die einen Kostenaufwand von ca. 18,000 Mark verursachten, sind in höchst solider Weise vom Maurermeister Neugebauer ausgeführt worden. An der Stelle im östlichen Hausflur, wo sich vormals der Willethaler zur Tour nach Oberschlesien befand, ist jetzt eine sanft ansteigende Steintreppe aus blauem Gnadenfreier Marmor angelegt, welche vom Steinhewermeister Niggel angefertigt worden ist. Die Deckengewölbe am Ausgange der Treppe im ersten Stockwerk werden von Marmorplatten getragen. Die höchst elegante und wahrhaft luxuriöse Einrichtung und Ausstatung des Salons und der angrenzenden Zimmer sind nach Angabe und Zeichnung des königlichen Bauphysikers Milzemski einrichtet worden. Der genannte besitzt selbst in Berlin ein Atelier für Studiarbeiten, und sind von ihm die höchst kunstvoll ausgestatteten Studiergegenstände geliefert worden. Die Malerarbeiten sind von Hellmuth Jahl ausgeführt, während die Tapezierarbeiten von Adolph Steuer gefertigt worden sind. Eine besondere Erwähnung verdienen noch die Parquetfußböden und Paneele, welche in der Barquet- und Wandgipsel-Fabrik von J. Glier gearbeitet wurden. Die Möbel- und Polsterarbeiten wird Hof-tapezierer Krebs, und die feineren kostbaren Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche und Laubdecken die Handlung von Herrmann Leipziger liefern. Ueber den Thüren an den Gesimisen ist überall die deutsche Kaiserkrone in reicher Vergoldung, und in den Zimmerdecken der deutsche Reichsadler angebracht. Vom Salon aus führt eine Ausgangstür auf die Gallerie, welche sich über dem Einfahrtsportal befindet, und welche zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers in einen Garten umgewandelt werden wird. Sämmtliche Arbeiten sind in einem Zeitraum von 4 Monaten ausgeführt worden, und haben einen Kostenaufwand von ca. 50,000 Mark verursacht. Der bisherige zu ebener Erde befindliche Kaiser-Salon wird castrirt, und an seine Stelle der Schalter zum Biletverkauf zur Tour nach Oberschlesien errichtet.

r. [Kieper's Courbuch für Ostdeutschland, redigirt von Werner.] Bei der in unserer Zeit so sehr gesteigerten Reiseluft und Reise-nothwendigkeit ist ein Courbuch, wie der Kalender und die Bibel, ein unentbehrliches Bedürfnis für jeden Haushalt geworden. Die großen amtlichen Courbücher enthalten so unendlich viel Material, daß es eines mehrfachen Studiums erfordert, um sich da für eine größere Reise zu orientieren und bei den immer mehr wachsenden Verzweigungen unseres deutschen Eisenbahnnetzes ist es kaum möglich, die billigste und schnellste Route herauszufinden. Die kleinen provinziellen Courbücher enthalten wiederum zu wenig, um für Reisen auf größere Entfernungen allen Anforderungen genügen zu können. Dagegen finden wir allen Grund, ein auf diesem Gebiete soeben neu erschienenen Werkchen, Kieper's Courbuch für Ostdeutschland, redigirt vom k. k. Eisenbahnsecretär Werner, (Breslau, A. G. G. Hofschütz, Preis 75 Pf.), freudig begrüßen und aufs Beste empfehlen zu können. Mit außerordentlich practischem Verstandniß gearbeitet, enthält das Buch im ersten Abtheilte reglementarische Bestimmungen für die Benutzung der wichtigsten Eisenbahnen durch Reisende und deren Gepäck, eine Gepäckträger-  
(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.



(Fortsetzung.)

und einen Fahrplan für Extrazüge. Der zweite Abschnitt enthält die Droschkent- und Dienstmannstagen für Breslau, der dritte 109 verschiedene Touren für Ausflüge und einen Extrafahrplan für Badereisende, der vierte Abschnitt die verschiedenen Fahrpreise für den Verkehr zwischen Breslau und denjenigen Stationen, nach welchen directe Billets ausgegeben werden. Der fünfte Abschnitt enthält die Course nach Westen bis nach Köln und Frankfurt, nach Süden bis nach Wien und nach Norden bis nach Göttingen und Hamburg. Dem folgen im sechsten und siebenten Abschnitt verschiedene Reisekosten und ein Fremdenführer durch Breslau. Angehängt sind außerdem zwei Eisenbahnkarten, die eine von Deutschland, die andere von Schlesien. Bei dem reichen Material ist Alles sehr übersichtlich und praktisch zusammengestellt, so daß man sich in wenigen Minuten über Reisekosten, Dauer und Fahrpreise genau orientiren kann. Das Buch soll jedesmal jährlich erscheinen und ist im Abonnement für alle sechs Ausgaben für den billigen Preis von 3 Mark erhältlich.

B. [Verein der Breslauer Colonialwaarenhändler.] Die für gestern Abend beabsichtigte Abänderung und Ergänzung des Statuts beruhte, sehr zahlreich besuchte General-Versammlung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Jahn geleitet. Zunächst erfolgten mehrere Mittheilungen, von denen wir erwähnen, daß die Waaren-Commission in circa 5 Wochen 1000 Ctr. Kaffee bezogen und an die Mitglieder abgetheilt hat. — Die in einer combinirten Sitzung des Vorstandes und der Waaren-Commission revidirten Statuten gelangten zur Berlesung und Debatte. Einzelne Paragraphen wurden lebhaft discutirt und die Abänderungen meist nach der Vorlage angenommen; ebenso fand ein von den Herren Willer und Schomburgk gestellter Zusatzparagraph einstimmige Annahme, wonach „alle Streitigkeiten über den Sinn einzelner Statuten-Bestimmungen nur durch die General-Versammlung endgültig entschieden werden, die Bescheidung des Rechtsweges aber jedenfalls ausgeschlossen ist.“ Nach Erledigung des Tagesordnungs wurde um 11 Uhr die Versammlung geschlossen.

+ [Unglücksfälle.] Der in der Krankenanstalt des Barnherzigen Brüderklosters am 27. d. untergebrachte 64 Jahr alte Schneidermeister Carl Hoffstädter, welcher in der Wollischen Brantweinbrennerei des „Seelöwen“ auf der Ufergasse dadurch verunglückte, daß er bis an die Schultern in eine mit heißer Schlempe angefüllte Grube stürzte, ist heute früh 2 Uhr an den Folgen der erlittenen Verbrennungen unter unheilbaren Schmerzen verschieden. — An der Knaulischen Schwimmanstalt unweit der städtischen Gasfabrik wurde gestern Nachmittag der Leichnam des in der vorangegangenen Gasfabrik verunglückten Maschinenbauers Alphonse Zeisberg aufgefunden. — Der Viehhändler Viehbach aus Herdorf hatte gestern Vormittag einen Ochsen durch die Vorstadt zu einem Fleischermeister auf der Sonnenstraße zu treiben. Auf dem Berlinerplatze wurde das stark gesehltete Thier durch das muthwillige Beistehen eines Droschkensührers schon gemacht, in Folge dessen es sich seiner Stride entledigte, und dem Treiber durchging. Der Ochse nahm seinen Lauf den Stadigraben entlang nach dem Lauenhagenplatze, wo derselbe den zufällig des Weges kommenden 10 Jahr alten Sohn des Obleutenants wohnhaften Schmiedemeister Nowak mit seinen Hörnern am Rücken aufstieß und zu Boden warf. Das muthwillige Thier wurde glücklicherweise bald darauf von einigen beherzten Männern eingefangen. Der bedauernswürdige Knabe, welcher mehrere sehr erhebliche Verletzungen erlitten, mußte nach seiner elterlichen Wohnung geschafft werden. — Gestern Abend gerieth der 12 Jahr alte Knabe Ferdinand Kapp mit einem Mädchen gleichen Alters in Streit. Ein zufällig dort anwesender Padträger versuchte den Streit zwischen den beiden Kindern zu schlichten, aus welcher Ursache er den ziemlich dreisten Durschen etwas unanständig zurückstieß. Der Knabe stürzte hierbei leider zu Boden und erlitt einen Armbruch, und zwar an derselben Stelle des Körpers, an welcher der Arm schon früher einmal gebrochen war. — In dem Grundstück Unterstraße Nr. 6 war gestern Abend die Frau des Arbeiters Ernst mit Kleinmachern des Holzes beschäftigt. Beim Wegtragen der Scheite ließ die Genannte die Scheite auf dem Klotze rutschen, welche sich bald darauf der dort wohnhafte 7 Jahr alte Knabe Oskar Burkhardt an den Hals schlang. Beim Spielen mit diesem gefährlichen Werkzeuge kam die im Hofe raum anwesende 3½ Jahr alte Martha Lang mit ihrer linken Hand auf das Klotz, in Folge dessen ihr von dem Knaben aus Unvorsichtigkeit der das Klotz abgehakt und von der Hand losgetrennt wurde.

— [Das Opfer eines Messerfeldens.] Gestern Abend hatten sich bei dem Gastwirth Göhl in Neubaus bei Ottowitz mehrere Arbeiter aus dortiger Biegelei eingefunden, die beim Festgelage unter sich in Streit geriethen, den Göhl schlichten wollte. Dabei wurde er von einem der Arbeiter zu Boden geworfen und mit einem Messer in den Arm gestochen, so daß der Tod in Folge Verblutung bald darauf eintrat. Der Thäter konnte nur mit Anwendung aller anwesenden männlichen Kraft verhaftet werden. Göhl, dessen Frau schon seit längerer Zeit im Kloster der Elisabethinerinnen in Pflege befindet, ist Vater zahlreicher und noch unversorgener Familie. + [Vollzeuiche.] In der vergangenen Nacht wurden einem Erbsen in Gahlg Nr. 65 aus geschlossenem Hofraum 3 Scheffel Knoblauch im Werthe von 27½ Mark, welcher in vier neuen Körben enthalten war, vermittelst gewaltthätigen Einbruchs entwendet. Dem Bestohlenen, dem es mehr um die Ermittlung der frechen Diebe, als um die Wiedererlangung des gestohlenen Gutes zu thun ist, steht demjenigen eine Belohnung des ganzen Werthes von 27½ Mark zu, der ihm die Thäter nachweisen kann.

© Girschberg, 29. Juli. [Vorschussverein. — Schiedsamtliche Thätigkeit. — Altkatholische Gemeinde. — Feuer. — Vom Knast.] Der hiesige Vorschussverein hielt gestern Abend im Gasthause „zum schwarzen Kof“ hierseits eine Generalversammlung ab, in welcher der vom Kassirer, Drechslermeister Hanne, erstattete Rechenschaftsbericht ergab, daß im 1. Semester d. J. die Gesamtentnahme der Kasse mit Einschluß von 8942 Mark 30 Pf. Bestand des Vorjahres 1423,642 Mark 19 Pf., die Ausgabe dagegen 1413,211 Mark 38 Pf. und demnach Ende Juni der baare Kassenbestand 10,430 Mark 81 Pf. betrug. An Vorschüssen und Provisionen gewährte der Verein in dem genannten Zeitraum die Summe von 1,212,390 Mark 26 Pf., während die Summe der Rückzahlungen sich auf 1,163,685 Mark 23 Pf. belief. An Spareinlagen weist die Bilanz 176,045 Mark 69 Pf., an Mitgliedsbeiträgen 204,186 Mark 3 Pf., an ausgenommenen Darlehen 231,570 Mark und als Reservefonds die Summe von 12,200 Mark 14 Pf. nach. Die Mitgliederzahl des Vereins stieg seit Ende December d. J. von 757 auf 786. — Was die schiedsamtliche Thätigkeit im hiesigen Kreise pro 1874 betrifft, so wurden von 970 anhängig gewordenen Streitigkeiten im Ganzen 522 verglichen und 345 an den Richter verwiesen, während die Zahl der zurückgenommenen Streitigkeiten 101 und die der am Jahresabschlusse noch unerledigt gebliebenen 2 betrug. Von den 51 Schiedsrichtern des Kreises verglichen 3 in Schreiberbau 91, Rade in Grünau 34, Lante in Girschberg 28, Schiller in Buchwald und Würl 25, Bernard in Warmbrunn 24, Thiel in Cunnersdorf 22, Marx in Girschberg und Bregel in Petersdorf je 20 Streitigkeiten. — Die hiesige altkatholische Gemeinde zählt gegenwärtig 273 Seelen. Man ist gespannt, welches Zahlenverhältniß sich in Bezug auf die Ausführung des Altkatholikengesetzes vom 4. d. Mts. bei den bevorstehenden kirchlichen Wahlen herausstellen wird. — Vorgestern Abend war in Schildau abermals Feuer, indem das letzte Brandhäufchen benachbarte Haus des Stellenbesizers hinein daselbst abbrannte. — Am Montage, früh, gegen 7 Uhr, stürzte auf dem Knast ein nicht unbeträchtlicher Theil der den Burggarten umgebenden Mauer ein; die Trümmer derselben bedeckten theilweise die nach dem Hohenlande führende Passage, die aber inzwischen der Wirth wieder freigelegt hat. Die Wiederherstellung der Mauer soll schleunigst ausgeführt werden. Uebermorgen, am 31. d. Mts., feiert die Ruine als solche ihren 200jährigen Geburtstag, indem es am 31. August 1675 geschah, daß die Burg durch einen gährenden Mißbrauch zerstört wurde.

△ Neurode, 29. Juli. [Ernte.] Seit vorigem Dienstag haben wir endlich entschieden schönes Wetter. Sonntag und Montag regnete und gemittelte es fast ununterbrochen, so daß wir für die nahe bevorstehende Ernte das Schlimmste fürchten. Als Beweis, wie schnell die Preise durch das Unwetter in die Höhe gingen, mag dienen, daß das Mehl sofort pro Pfd. um 1 und 2 Pf. theurer wurde. Seit vorgestern wird fleißig geerntet und wäre nur zu wünschen, daß es andauernd schön bliebe.

W. Bad Langenau, 29. Juli. [Zur Saison.] Der Himmel ist wieder heiter und die Stimmung der Kurgäste mit, die in voriger Woche eine harte Gewitterprobe abgeben mußten, als das Wetter so entsetzlich war; denn selbst der größte Kurort wird bei anhaltendem Regenwetter zum ungemüthlichen Aufenthalt. — Die Saison steht auf ihrem Höhepunkte; bis in die nächsten Häufchen des Dorfes Ober-Langenau mußten die Kurgäste gehen, weil alle Wohnungen im Bade besetzt sind und erst mit Anfang August wieder eine Anzahl Wohnungen frei wird. Langenau erfreut sich gegenwärtig einer weit bedeutenderen Beachtung als früher, was wohl mit Recht der Thätigkeit des neuen Badearztes, Herrn Dr. Mödell, zuschreiben ist, der als tüchtiger Arzt unter seinen Kollegen bekannt ist. Sicherlich wird durch dessen Bestrebungen, wie durch die nunmehr fertig gestellte Eisenbahn von Breslau nach

Mittelwalde das Bad einen raschen Aufschwung nehmen, und die plötzlich erwachte Baulust liefert den Beweis, daß das Vertrauen zum Gedeihen des Kurorts lebt. — Ist die Verpflegung in den vorhandenen Gasthäusern an sich auch eine ganz gute, so ist es doch dringend wünschenswerth, daß ein komfortables Hotel errichtet würde, weil die Localitäten in den alten unzureichenden und theilweise ungemüthlichen sind, und die gegenwärtigen Zustände gesteigerten Ansprüchen nicht Stich halten können; es würde hier bei der gesteigerten Frequenz und dem in Aussicht stehenden Andrang von Touristen und Sommerfrischlern ein glänzendes Geschäft zu machen sein, ebenso wäre die Einrichtung von Pensionaten hier ganz angeeignet. — Kürzlich hatten wir einen höchst genussreichen Abend, da von einigen hier anwesenden Dilettanten ein Concert zu Gunsten einer Ortsarmen veranstaltet wurde, dessen Ertrag ein recht günstiger war. — Dem ältesten und treuesten Besucher des hiesigen Bades, einer 80jährigen Dame, welche zum 37ten Male hier anwesend ist, wurde bei Gelegenheit ihres Geburtstages durch ein Ständchen und Ueberreichung eines Albums mit Ansichten von Langenau ein Beweis der Verehrung und Anerkennung geliefert. — Die Gesellschaft ist keine Alles umfassende, wohl aber herrscht ein gemüthliches und noch nicht durch übertriebenen Aufwand oder erdöndende Steifheit aneinanderdes Leben. — Nur an den Reunion-Abenden versammelt sich Alles im Kurpalee am flott zu tanzen, obwohl an Tanzern ein fühlbarer Mangel herrscht. Einen höchst gemüthlichen Eindruck macht es, wenn ganze Leiterwagen mit frohlichen Menschenkindern bestetzt in die so entzückende Umgebung des Bades ausfahren, um sich dort lustigem Spiele oder dem Anblick der wunderbar schönen Berge hinzugeben. — Hierbei können wir einen Wunsch nicht unterdrücken! — Die Kurverwaltung muß mit allen Kräften darauf hinarbeiten, daß die Verbindung des Bades mit dem habsburger Bahnhofs eine bessere werde. Es ist unerhört, wenn man für einen Wagen vom Bahnhof bis ins Bad, — das ist eine Meile, — 7 bis 10 Mark zahlen muß. Dabei ist die Fahrt durch die niedrig gelegene Vorstadt eine ebenso beschwerliche, als zeitraubende; die Pflasterung so jämmerlich, daß man seinen Geist aufgeben möchte, und es zu verwundern ist, daß nicht längst auf dem beschwerdewege hiergegen vorgegangen worden ist. Die directe Verbindung des Bahnhofes mit der Langenauer Chaussee würde jene Uebelstände beseitigen und die Wegestrecke um mehr als die Hälfte abkürzen. Für die Anlage eines Haltepunktes am Tunnel müßte doch die Möglichkeit geboten sein? — Gestern verbreitete sich die Nachricht, daß eine neue Eisenquelle aufgedeckt worden sei. Heute haben wir uns davon überzeugt, daß in der nordöstlichen Richtung des Bades, in der Nähe der Reife, jedoch auf dem linken Ufer eine Ader des Quellgebietes, welches sich langhin in jenem Gebirgskette, das habsburger Gebirge genannt, hinzieht und in den Eisenquellen von Langenau, Grafenort, Heide und Heinerz hervortritt, angeblich worden ist und einen vorzüglichen reinen Eisensäuerling liefert. Ein Ereigniß für Langenau, zu welchem ihm Glück zu wünschen ist.

## Handel, Industrie u.

4. Breslau, 30. Juli. [Von der Börse.] Das Geschäft an der heutigen Börse war außerordentlich gering; die verhältnismäßig feste Stimmung, die bei Beginn der Börse herrschte, wurde, als von Berlin mitle Anfängscourse gemeldet wurden, auch hier schwächer. Von heimischen Eisenbahnen waren namentlich Oberschlesische gesucht; doch war auch hierin bei mangelnden Abgebern das Geschäft sehr gering. Zur Ultimo-Liquidation waren heute Creditstüde knapp und bedangen einen Deport von 1½ Mark; für Laura-Actien wurde ¼ pSt. Deport bewilligt. In Fonds und Valuten stilles Geschäft bei wenig veränderten Courfen. Von Devisen London in beiden Richtungen bei niedrigeren Courfen gesucht, ebenso kurz Wien. Die Ultimo-Liquidation ist als beendet zu betrachten.

Breslau, 30. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, get. — Ctr., abgelassene Stängelschne — pr. Juli 175 Mark Ctr., Juli-August 173,50 Mark bezahl, August-September 170 Mark bezahl, September-October 163—166 Mark bezahl, October-November 166 Mark Br., November-December 165 Mark Br. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) get. — Ctr., pr. laufenden Monat 203 Mark Ctr., Juli-August —, September-October 210 Mark bezahl u. Ctr., October-November 216 Mark bezahl.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) get. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) get. — Ctr., pr. laufenden Monat 157 Mark Br., Juli-August 157 Mark Br., September-October 157 Mark bezahl, October-November —, November-December —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) get. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) fester, get. — Ctr., loco 57,50 Mark Br., pr. Juli 57,50 Mark Br., Juli-August 57,50 Mark Br., August-September 57,50 Mark Br., September-October 57,50 Mark Br., 57 Mark Ctr., October-November 58,50 Mark Br., 58 Mark Ctr., November-December 59,50 Mark Br., 59 Mark Ctr.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, get. — Liter, loco 54,70 Mark bezahl u. Br., 54,50 Mark Ctr., mit leihweisen Gebinden —, in Auction —, pr. Juli 54,40 Ctr., Juli-August 54,40 Mark Ctr., August-September 54,30 bis 54,60 Mark bezahl, September-October 54,30—54,60 Mark bezahl, October-November —, November-December —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 50,11 Mark Br., 49,93 Ctr. Rint fest, ohne Umfah. Die Börsen-Commission.

Antwerpen, 29. Juli. [Wollauktion.] Am heutigen achten Actions-tage waren 2213 Ballen angeboten, von denen 1759 B. verkauft wurden. Die Auction verlief lebhaft, Preise besser gehalten.

[Zur Ernte in Schlesien.] Aus verschiedenen Specialberichten, welche ziemlich alle Theile der Provinz umfassen, berichtet der „Landwirth“ über die Größe der Schäden, welche die Regenperiode der verfloffenen Woche bei den Erntefrüchten verursacht hat. Am besten weggenommen hierbei erscheinen die Grafschaft Glatz, der game Landerstich längs des Gebirges und die Oberlausitz. In ersteren Bezirken hatte die Ernte des Roggens kaum erheblich begonnen und die übrigen Körnerfrüchte waren in der Reife noch nicht so weit vorgeschritten, um auszuwachsen zu können; in der Lausitz aber hat die Regenzeit überhaupt nur kürzere Zeit angehalten, auch war dort die Ernte bereits weiter vorgeschritten. Am meisten geschädigt erscheinen die Kreise von Weiden abwärts, welche die Rechte- oder Ufer-Bahn durchschneidet oder angrenzt. Ein besonders trauriges Bild entwirft die Correspondenz aus dem Hohenberger Kreise. Außer den Körnerverlusten, welche bei der im Allgemeinen kaum mittelmäßigen Gesamternte um so schwerer wiegen, sind es die erheblichen qualitativen Strohverluste, welche durch den Regen hervorgerufen wurden und welche die sehr berechtigten Befürchtungen der Landwirthe für die Winterernährung der Viehhäufel hervorruft. Die Sommerhalbmilch — soweit sie nicht ebenfalls beschädigt sind — versprechen in dieser Beziehung leider am wenigsten einen Ersatz; die meisten Berichte stimmen darin überein, daß Gerste und Hafer in Folge Dürre und Insectenfraß weit hinter dem Durchschnitt zurückbleiben. Dazu kommt, daß die Heuernte schwach war. Alle Hoffnung auf Ersatz an Raufutter ist nun auf die, durch die ausgiebigen Niederschläge zu üppiger Vegetation befähigten Wiesen und die Kleefelder gesetzt. Auch lauten die Nachrichten über den Stand der Kartoffeln im Großen und Ganzen immer noch günstig; noch einstimmiger werden die Rüben aller Arten und der Mais gelobt. — Einen nicht zu unterschätzenden Ersatz fehlender Futtererträge können jetzt bestellte Nachfrüchte gewähren. Möge daher Niemand deren rechtzeitigen Anbau versäumen, wenn sich auch die Arbeiten in Folge der verloren gegangenen Woche noch so sehr häufen. In der Umgegend Breslaus war der Roggen, dessen Anbau nicht bedeutend ist, vor Eintritt der Regen meist geerntet. Weizen, der in Buppen stand, hat wenig gelitten, — auf dem Halm stehend, ist er ebenfalls beschädigt. Gerste und Frühhafer, die auf den Schwaben liegen, sind stark beschädigt.

[Centralbank für Genossenschaften in Liquidation.] Die „Börsenzeitung“ erzählt von den Liquidatoren der Centralbank für Genossenschaften in Liquidation, daß im Laufe nächster Woche publicirt werden wird, welcher Procentsatz auf die Actien zurückgezahlt und welche Summe nach Art. 202 und 245 des Allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuchs für die schwebenden Prozesse beim Stadtgericht deponirt wird. Die Regulirung der auf die Actien der Centralbank gegebenen Vorschüsse kann bis zu der Auszahlung der ersten Quote ansgebleiben, um mit derselben compensirt zu werden. Die verlaute, dürfte die demnächst zur Auszahlung kommende Quote ca. 45 pSt. betragen.

## Eisenbahnen und Telegraphen.

[Reichenberg-Paradubitzer Eisenbahn.] Der Bahntörper der Reichenberg-Paradubitzer Eisenbahn hat durch die in den letzten Tagen eingetretenen Hochwasser an verschiedenen Stellen so empfindliche Beschädigungen erlitten,

daß der Verkehr zeitweilig unterbrochen wurde. Bekanntlich hat das gleiche Schicksal auch die neue Strecke Görlitz-Reichenberg der Berlin-Görlitzer Eisenbahn betroffen.

[Reichtheuer-Weidauer Eisenbahn.] In der am 26. d. M. in Blauen abgehaltenen vierten ordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Reichtheuer-Weidauer Eisenbahn-Gesellschaft, in welcher 1035 Actien mit 201 Stimmen vertreten waren, wurde der Seils des Directoriums vorgelegte Geschäftsbericht einstimmig genehmigt. Sodann fand in Erledigung des zweiten Punktes der Tagesordnung die Ergänzungswahl von Mitgliedern des Aufsichtsrathes statt.

## Telegraphische Depeschen.

(Zur Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 30. Juli. Das Correspondenzbureau erfährt, daß die gerüchweise gemeldete Nachricht eines hiesigen Blattes, die Pforte habe einen Protest oder eine Verwahrung in Aussicht gestellt, im Falle, daß öffentliche Sammlungen in Croatien und Dalmatien für die ausländischen Herzogwäner veranstaltet würden, um so unbegründeter sei, als thatsächlich Sammlungen nicht stattfinden dürfen.

Paris, 29. Juli. In der heute hier stattgehabten Generalversammlung der Actionäre der Suezkanal-Gesellschaft wurde der Rechenschaftsbericht der Gesellschaft vorgelegt, nach welchem im verfloffenen Geschäftsjahre ein Gewinn von circa 8 Millionen erzielt worden ist, so daß, auch wenn eine Aenderung des Tarifes nicht vorgenommen wird, noch eine Dividende zur Vertheilung gelangen kann. Lesseps beschuldigte hierauf die englische Regierung, die wirklichen Interessen der Keder diplomatischen Intriguen zu opfern und führte aus, daß der gegenwärtige Tarif die von den Postverwaltungen subventionirten Schiffsahrtsgesellschaften sowie die Kriegsschiffe zum Nachtheil der Kaufschiffahrt begünstige. Der Rechenschaftsbericht wurde darauf einstimmig genehmigt.

London, 29. Juli. Am Banket des Lord-Mayors nahmen 650 Personen Theil. Die Rede des Seine-Präfecten, worin er dem englischen Volke den Dank des französischen ausproch für die Unterstützung im Kriege von 1870 und bei den jüngsten Ueberschwemmungen wurde beifällig aufgenommen. Der Bürgermeister Brüssels toastete auf den Lord-Mayor.

## Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 30. Juli. Die General-Versammlung der Lemberg-Gyrowitzer Bahn acceptirte ohne Debatte ein Uebereinkommen mit der Regierung wegen Sequestations-Aufhebung und ermächtigte den Verwaltungsrath, zur Deckung der Geldverfordernisse ein effectives Capital bis 3,260,000 Fl. durch Ausgabe von Prioritäten oder Actien, oder auf andere Weise zu beschaffen. Der Bericht des Verwaltungsrathes, sowie der Aufsichtsräthe hebt die namhaften Vortheile des Uebereinkommens für die Gesellschaft hervor.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Frankfurt a. M., 30. Juli. Sicherem Vernehmen nach nannten die Redacture der „Frankfurter Zeitung“ bisher nicht den Verfasser der bekannten Zeitungsartikel in Nr. 125.

Paris, 30. Juli. Die Carlisten wurden bei dem Versuch Logrono zu bombardiren, mit erheblichen Verlusten zurückgeworfen. London, 30. Juli. Bell wurde mit 498 Stimmen Majorität zum Deputirten für Hartlepool gewählt.

Constantinopel, 30. Juli. Das Gerücht eines erfolgten Wechsels in der Person des Großvezirs ist officiell noch nicht bestätigt, jedoch wird in diplomatischen Kreisen die Demission des Großvezirs als demnächst bevorstehend erwartet.

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Berlin, 30. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 386, —, 1860er Loose 119, 25. Staatsbahn 509, —. Lombarden 174, —. Italiener 72, 80. Amerikaner 98, 60. Rumänen 30, 50. Sprocent. Löhren 40, 25. Disconto-Commanbit 154, 50. Laurabütte 88, —. Dortmunder Union 13, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 93, 75. Rheinische 110, 25. Bergisch-Märkische 84, 50. Galizier 104, 25. Reichsbank —, —. — Wenig fest.

Weizen (gelber): Juli 212 —, Septbr.-Octbr. 218, —. Roggen: Juli 162, 50, Septbr.-Octbr. 162, —. Rübsöl: Juli-Aug. 57, 50, Septbr.-Octbr. 58, 20. Spiritus: Juli-Aug. 54, 80, August-Septbr. 56, —.

Berlin, 30. Juli. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten. Cours dom 30. 29. Cours dom 30. 29. Deft. Credit-Actien 386, — 387, — Bresl. Mall.-B.-A. —, — 89, — 88, — Deft. Staatsbahn 508, — 512, — Laurabütte —, — 44, — 43, 75 Lombarden —, — 174, — 176, — Ob.-S. Eisenbahn —, — 94, 50 94, 50 182, — 181, 80 Schles. Bankverein 94, 50 94, 50 182, — 181, 80 Bresl. Discontobank 73, 50 73, 50 180, 80 180, 75 Schles. Vereinsbank 88, — 88, — Warschau 8 Tage 280, 80 280, 80 Bresl. Wechselbank 69, — 69, — Defterr. Noten 182, 45 182, 40 do. Pr.-Wechselb. 68, — 68, — Russ. Noten 281, — 281, 10 do. Matterbank —, — —, — Deutsche Reichsbank —, — —, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Minuten. 4½ proc. preuss. Anl. 105, 75 105, 75 Köln-Mindener 94, — 94, — 3½ proc. Staatsbahn 92, 30 92, 30 Galizier 104, 50 104, 50 Polener Bankbriefe 95, 20 95, 10 Odeutsche Bank. 75, 50 80, — Defterr. Silberrente 67, 40 67, 30 Disconto-Comm. 155, 75 154, 50 Defterr. Papierrente 64, 50 64, 50 Darmstädter Credit 129, 25 128, 80 Zert. 5 % 1865er Anl. 40, 20 40, — Dortmunder Union 13, 75 13, 70 Italienische Anleihe 72, 90 72, 80 Ramita 87, 75 87, 75 Poln. Sig.-Bankbr. 72, 30 72, 20 London lang —, — 20, 27½ Rum. Sil.-Obligat. 30, — 31, 10 Paris kurz —, — 80, 75 Odeursl. Lit. A. 141, 90 141, 60 Moritzbütte 30, — 30, — Breslau-Freiburg 80, 10 81, — Wagganfabrik Sule 52, 75 52, 75 H.-D.-L.-St.-Actie 106, — 105, 25 Oppelner Cement —, — H.-D.-L.-St.-Pr. 108, 75 —, — Ber. Pr.-Deftalkiten 51, 50 51, 50 Berlin-Görlitzer 46, 75 45, 60 Schles. Centralbank —, — —, — Bergisch-Märkische 84, — 84, 25

Nachbörse: Creditactien 386, —. Franzosen 508, —. Lombarden 174, —. Disconto-Comm. 154, 50. Dortm. 13, 80. Laurabütte 88, 50.

Anfänglich feste Tendenz, abgezwungene Geschäftslage, Contreminebrud. Franzosen, Lombarden rückgängig, Bahnen sehr still, niedriger. Banken behauptet. Montanpapiere anziehend. Loosepapiere beliebt. Liquidation beendet. Geld unverändert. Discont 4½ %.

Frankfurt a. M., 30. Juli, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 192, —. Staatsbahn 254, —. Lombarden 86½. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Still.

Frankfurt a. M., 30. Juli, Nachm. 2 Uhr 48 M. [Schluß-Course.] Defterr. Credit 192½. Franzosen 254. Lombarden 86½. Böhmische Weltbahn 174½. Elisabeth 165½. Galizier 208½. Nordwest 131½. Silberrente 67½. Papierrente 64½. 1860er Loose 119½. 1864er Loose 303½. Amerit 1882 —. Russen 1872 104½. Russ. Bodencredit 94½. Darmstädter 129½. Meininger 80½. Frankfurter Bankverein 73½. Wechselbank 75½. Bahn'sche Effectenbank 107, 11. Oesterreichische Bank 80½. Schles. Vereinsbank 88, 80. Fest.

Wien, 30. Juli. [Schluß-Course.] Fest. 30. 29. Rente —, — 70, 85 70, 85 Staats-Eisenbahn —, — 280, — 280, — National-Anlehen —, — 74, 20 74, 10 Actien-Certificate —, — 98, — 97, 25 1860er Loose —, — 112, 60 112, 70 Lomb. Eisenbahn —, — 111, 55 111, 40 1864er Loose —, — 135, 50 135, 30 London —, — 229, 50 229, — Credit-Actien —, — 216, 40 215, 70 Galizier —, — 96, — 95, 60 Nordwestbahn —, — 144, 50 145, — Unionsbank —, — 164, 50 164, 50 Nordbahn —, — 183, 50 184, 25 Kasenscheine —, — 8, 89 8, 90 Anglo —, — 106, 70 105, 40 Napoleonsdov —, — —, — France —, — 34, 25 35, — Boden-Credit —, — —, —



Paris, 30. Juli. [Anfangs-Course.] 30-jährige Rente 85, 90, Anleihe 1872 105, 67, 1871 —, Italiener 72, 55, Staatsbahn 633, 75, Lombarden 220, —, Türken —, Spanier —, Fest —, 30. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 94, 09, Italiener 72, Lombarden 8 1/2, Amerikaner —, Türken 39 1/2, —, Wetter: Heiß.

New-York, 29. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agic 12 1/2, Wechsel auf London 4, 87, Bonds de 1885 119 1/2, 5% fundirt Anleihe 116 1/2, Bonds de 1887 120 1/2, Erie 14 1/2, Central-Pacific —, New-York Centralbahn —, Baumwolle in New-York 14 1/2, do. in New-Orleans 14 1/2, Raff. Petroleum in New-York 11 1/2, Raff. Petroleum in Philadelphia 11 1/2, Mehl 6, 10, Mais (old mixed) 85, Rother Frühjahrsweizen 1, 38, Kaffee Rio 19, Havana-Ruder 8, Getreidefracht 8 1/2, Schmalz (Marke Wilcox) 14, Sped. (Hort clear) 12 1/2.

Berlin, 30. Juli. [Schluß-Bericht.] Animir, Juli 215, —, Juli-August 215, —, September-October 220, —, Roggen animir, Juli 164, 50, Juli-August 164, 50, September-October 164, —, Rüböl fest, Juli-August 58, —, Septbr.-October 58, 50, October-November 59, 40, Spiritus behauptet, Juli-August 54, 80, August-September 54, 80, Septbr.-Oktbr. 56, —, Hafer: Juli 169, —, Septbr.-October 162, —.

Köln, 30. Juli. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen höher, Juli 22, 65, November 23, 15, Roggen besser, Juli 16, 40, November 17, 05, Rüböl still, loco 32, 20, October 32, 20, Mai —, Hafer fest, Juli 17, 50, November 16, 05.

Hamburg, 30. Juli. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen Termin-Landung besser, per Juli 214, —, per Septbr.-October 219, —, Roggen höher, pr. Juli 161, —, per September-October 163 1/2, Rüböl unverändert, loco 59 1/2, per October 59 1/2, Spiritus flau, per Juli 38 1/2, pr. September-October 40, per October-November 41 1/2, —, Wetter: —.

Paris, 30. Juli. [Getreide-Markt.] Mehl steigend, per Juli 61, —, per August 61, —, September-December 61, 75, November-Februar —, Weizen per Juli —, per August —, per September-December —, per November-Februar —, Spiritus ruhig, per Juli 50, —, per Sept.-December 50, 75, Wetter: —.

London, 30. Juli. [Getreide-Markt.] (Anfangs-Bericht.) Rüböl. Fremde Zufuhren: Weizen 58,030 Orts., Gerste 10,390 Orts., Hafer 64,360 Orts.

London, 30. Juli. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Stetig, ruhig.

Amsterdam, 30. Juli, Nachm. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen loco geschäftlos, per Juli —, —, November 34, —, Roggen loco behauptet, pr. Juli 193, —, per October 197, 50, Rüböl loco 35, —, pr. Herbst 36 1/2, pr. Mai 38 1/2, Raps pr. Frühjahr —, —, per Herbst 401, Wetter: Schön.

Stettin, 30. Juli, 1 Uhr 19 M. Weizen: fest, Juli 216, per Juli-August 214, —, September-October 213, —, Roggen fest, per Juli 157, 50, per Juli-August 157, 50, September-October 160, —, Rüböl —, per Juli-August 55, 25, Septbr.-Oktbr. 55, 50, Spiritus loco 54, —, per Juli-August 54, —, per August-September 54, —, September-October 55, 30, Petroleum per Herbst 11, —.

Frankfurt a. M., 30. Juli, Abends. — Uhr — Min. [Abend-Börse.] Orig.-Dep. der Bresl. Rtg. Credit-Actien 193 1/2, Oesterreichisch-französische Staatsbahn 255, 25, Lombarden 88, 75, Silberrente —, 1860er Loose —, Ostbayer 209, 25, Elisabethbahn —, —, Ungar Loose 182, —, Provinzialdiscont —, Spanier 21, Darmstädter —, Ba-pierrente —, Bankactien —, Buschthaler —, Nordwest —, Effectenbank —, Creditactien —, Raaberloose —, Meiningerloose —, Comptancourse —, Deutsch-Osterr. Bank —, Frankfurter Wechselb. —.

Deutsche Reichsbank —, Neue ungarische Schatzbonds —, Böhmische Westbahn —, Amerikaner 1882 —, —, Donau Drau —, Hess. Ludwigsbahn —, —, Oberbayer —, 1864er Loose 314, Russ. Pfandbr. —, —, Mindener —, —, Raab-Loose 84 1/2, Fest auf Paris.

Paris, 30. Juli, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Rtg.) 3pct. Rente 66, 17, Neueste 5pct. Anleihe 1872 106, 15, do. 1871 —, —, Ital. 5pct. Rente 73, 10, do. Tabaks-Actien 780, Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 635, —, Neue do. —, —, do. Nordwestbahn —, Lomb. Eisenb.-Actien 221, 25, do. Prioritäten 239, —, Türken de 1865 40, 27, do. de 1869 285, —, Türkenloose 121, 75, Spanier erter. —, Spanier inter. —, Franzosen —, —, Sehr fest.

London, 30. Juli, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung. Consols (Septbr.) 94 1/2, Italien 5 1/2, Rente 72 1/2, Lombarden 9, 5pct. Russen de 1871 103 1/2, do. de 1872 103 1/2, Silber 56, Tür. Anleihe de 1865 40, 03, 5pct. Türken de 1869 53 1/2, 5pct. Verein. St. per 1862 —, —, Silberrente 66 1/2, Papierrente 64, Berlin 20, 64, Hamburg 3 Monat 20, 64, Frankfurt a. M. 20, 64, Wien 11, 37, Paris 25, 47, Petersburg 32 1/2, Spanier —, Pfanddiscont —, —, pSt. Bankzinszahlung —, —, pSt. Sterl.

Glasgow, 30. Juli, Nachm. Robeisen 60 Sh. — D.

### Telegraphische Witterungsberichte vom 30. Juli.

Ort	Bar. Bar. in.	Therm. Therm. in.	Abweich. vom Mittel.	Wind- richtung und Stärke.	Allgemeine Simmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	338,2	11,4	—	W. mäßig.	bedeckt.
7 Petersburg	336,6	12,2	—	W. still.	bedeckt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	330,7	11,4	—	W. schwach.	Regen.
7 Stockholm	337,2	11,7	—	N. schwach.	bedeckt.
7 St. Petersburg	—	—	—	—	—
7 Grönungen	339,4	12,7	—	W. still.	bedeckt.
7 Helser	339,3	14,6	—	SW. f. schw.	—
7 Hernösand	338,3	12,6	—	Windstille.	heiter.
7 Christiansd.	—	—	—	—	—
7 Paris	339,8	14,2	—	W. schwach.	heiter.
Breslauer Stationen:					
6 Remel	336,6	9,8	3,3	W. schwach.	bedeckt, Regen.
7 Königsberg	336,1	12,8	1,4	W. schwach.	trübe.
6 Danzig	337,1	11,4	1,9	—	bedeckt.
7 Götting	—	—	—	—	—
6 Stettin	337,3	11,6	1,1	W. j. W. schw.	heiter.
6 Butzb.	336,8	13,2	0,2	W. mäßig.	fast heiter.
6 Berlin	337,3	12,4	0,4	D. schwach.	etwas bedeckt.
6 Posen	335,1	10,8	2,6	W. f. schwach.	wolkig, heiter.
6 Ratibor	330,7	10,0	2,9	SW. f. schwach.	heiter.
6 Breslau	333,7	9,1	4,2	W. schwach.	heiter.
6 Torgau	335,9	9,6	3,4	W. lebhaft.	heiter.
6 Wankel	336,9	14,6	2,9	W. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	337,7	12,0	1,1	S. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	333,7	10,0	2,2	W. mäßig.	heiter.
7 Hensburg	338,9	12,0	—	W. mäßig.	wolkig.
6 Wiesbaden	335,2	10,2	—	W. f. schwach.	völlig heiter.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Zella Seymann.  
Oscar Silbermann.  
[1812] Warschau.

Marie Falkenburg,  
Richard Wf.  
Verlobte. [462]  
Herrnhut. Frauhaub.

Dr. Oscar Riegner,  
Dorette Riegner,  
geb. Bennede,  
Neuerwählte. [1837]  
Breslau, den 29. Juli 1875.

Heut Morgen 6 Uhr wurden durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben sehr erfreut. [1236]  
Heinrich Schwarzer  
und Frau Vertha, geb. Weiß.  
Breslau, den 30. Juli 1875.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Heut Vormittag 9 1/2 Uhr wurde meine geliebte Frau Vertha, geb. Wagner, von einem kräftigen Knaben leicht und glücklich entbunden.  
Breslau, Dhlauerstadtgraben 20,  
am 30. Juli 1875.  
[1224] Otto Dwig.

Die heut früh 8 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Vertha, geb. Brud., von einem munteren Knaben zeige ich statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.  
Königschütze, den 31. Juli 1875.  
[466] Dr. Julius Boronow.

Statt besonderer Meldung.  
Theilnehmenden Verwandten und Freunden widme ich die schmerzliche Anzeige, das meine gute, theure Frau [1218]  
Leopoldine, geb. Walter,  
die treubesorgte Mutter meiner 3 Kinder, nach langen, namenlosen Leiden, wiederholt gestärkt durch den Empfang der heil. Sacramente, heute Vormittag 10 Uhr sanft verschieden ist.  
Breslau, den 29. Juli 1875.

Alexander von Fürstenmühl,  
zugleich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Sonntag, d. 1. August, Nachm. 3 1/2 Uhr statt.  
(Statt jeder besonderen Meldung.)  
Heute starb nach nur achtstündigem Leiden auch unserer ältesten Tochter, Emma, im Alter von 3 1/2 Jahren, an einer Gehirnkrankheit.  
Breslau, den 29. Juli 1875.  
Dietrich Schmeidler und Frau.

Lieben Verwandten und Freunden die Trauernachricht, daß unser auer Bruder Hermann am 28. Juli Nachmittags 4 Uhr seinen Leiden erlegen ist. Wir bitten um stille Theilnahme.  
Neumarkt, den 29. Juli 1875.  
[457] Julius Beytrauch.  
Paul Beytrauch.

Freireligiöse Gemeinde.  
Morgen Vorm. 9 1/2 Uhr, in unserer Halle Erbauung, Wort. von Hrn. Kimpler.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute Vormittag 11 1/2 Uhr hieselbst kauft, aber nach längerem Siechtum unsere innigstgeliebte und unergeliebte Gattin, Mutter, Großmutter und Schwester, Frau  
Sophie Kühnemann,  
geborene Pollak, [1836]  
aus Ratibor.  
Schmerzerfüllt widmen diese traurige Nachricht allen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten:  
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.  
Friede ihrer Äsche und auf ein Wiedersehen!  
Heutigen DS., d. 28. Juli 1875.

Heute Morgen 10 Uhr starb nach langem Leiden unser Bruder und Schwager, der Kaufmann Salo Selten.  
Cösel, den 30. Juli 1875. [465]  
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.  
Verlobte: Nient. in dem Wess. Hul.-Regt. Nr. 8 Herr Frhr. v. Döder mit Frä. Caroline v. Schlechtendal in Paderborn. Herr Gymnasiallehrer Dr. Engelmann in Berlin mit Frä. Antonie Windolf in Angermünde.  
Geburten: Ein Sohn: Dem Herrn Pfarrer Meyer in Gottberg. Dem Herrn Pastor Henschel in Jönung. Dem Br. Lt. im 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48 Herr Kienig in Berlin.  
Eine Tochter: Dem Br. Lt. und Adjutant der 3. Cav.-Brig. Herrn Freiherrn v. Münchhausen in Stettin. Dem Herrn Pastor v. Nathusius in Quedlinburg. — Zwillingssohn und Tochter: Dem Major im Generalstab der 13. Division Herrn v. Heydelamp in Münster.  
Todesfall: Wirkl. Geh. Rath, Major a. D. und Domherr von Havelberg Herr Graf v. Königsmarck verliert in Berlin.

Lobo-Theater.  
Sonabend. Vorletztes Gastspiel des Frä. Sophie König. 8. 20. M. „Die Fiedermaus.“ (Kosalinde, Frä. König.) [1827]  
Sonntag. Letztes Gastspiel des Frä. Sophie König. „Pariser Leben.“ [1256]  
Volks-Theater.  
Sonabend. „Wenn Frauen weinen.“ Ballet. „Nachtigall und Nichte.“ Ballet. „Der Wiener Juristentag.“

Variété-Theater,  
[1214] Nikolaitr. Nr. 27  
Sonabend. Gastvorstellung des Professors Herrmann. Berlin wird Weltstadt. Ballet. Die Zaubervelt. Fortunio's Pev. Anfang 7 1/2 Uhr.  
National-Theater.  
Sonabend. „Die Afrkanerin.“

Freireligiöse Gemeinde.  
Morgen Vorm. 9 1/2 Uhr, in unserer Halle Erbauung, Wort. von Hrn. Kimpler.

Die Direction des Hoftheaters wird gebeten das Volksstück „Wein Leopold“ noch während der Schulkferien zur Aufführung zu bringen. [1828]  
Viele Familienväter.

Liebhich's Etablissement.  
Täglich Militär-Concert.  
3. Perslow, Capellmeister 11. Regts.

Paul Scholtz's  
Etablissement.  
Täglich Concert  
der Breslauer Concert-Capelle.  
[1814] Bülse.

Hildebrand's  
Etablissement.  
Heute Sonabend, 31. Juli:  
Großes  
Militär-Concert,  
von der Regiments-Musik  
1. Schief. Gren.-Regts. Nr. 10.  
unter Direction des Capellmeisters  
Herrn W. Herzog.  
Zum Schluß:  
Brillant-Feuerverk  
v. Kunstfeuerwerker Hrn. D. Goldner.  
Anfang 7 Uhr. [1820]  
Entree für Herren 25 Pf.  
für Damen und Kinder 10 Pf.

Ender-Garten.  
Heute Sonabend, den 31. Juli:  
Extra-Militär-Concert  
zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des Königlich Preussischen Heeres, ausgeführt von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments und einem Tambourcorps.  
Zum Schluß:  
Große Schlacht- und Siegesmusik von Wiegand.  
Brillant-Feuerverk  
vom L. Kunstfeuerwerker  
Herrn Goldner.  
Anfang 7 Uhr. [1819]  
Entree à Person 25 Pf.  
Kinder 10 Pf. Grube.

Zelt-Garten.  
Täglich  
Großes Concert  
unter Leitung  
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.  
Anfang 7 Uhr. [810]  
Entree à Person 10 Pf.

Brillant-Feuerverk  
vom L. Kunstfeuerwerker  
Herrn Goldner.  
Anfang 7 Uhr. [1819]  
Entree à Person 25 Pf.  
Kinder 10 Pf. Grube.

Zelt-Garten.  
Täglich  
Großes Concert  
unter Leitung  
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.  
Anfang 7 Uhr. [810]  
Entree à Person 10 Pf.

Brillant-Feuerverk  
vom L. Kunstfeuerwerker  
Herrn Goldner.  
Anfang 7 Uhr. [1819]  
Entree à Person 25 Pf.  
Kinder 10 Pf. Grube.

Zelt-Garten.  
Täglich  
Großes Concert  
unter Leitung  
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.  
Anfang 7 Uhr. [810]  
Entree à Person 10 Pf.

Zoologischer Garten.  
Täglich geöffnet. [709]

Gebr. Roesler's  
Etablissement.  
Heute:  
Großes Concert  
unter Leitung [1648]  
des Musikdirectors Herrn C. Faust.

Bodmer-Ausschank.  
Abends:  
Brillante  
Gas-Illumination.

Simmenauer  
Garten.  
Heute:  
Auf vieles Verlangen:  
Großes  
Gambirius-Fest.  
Festzug des Königs Gambirius  
in Gala-Uniform.  
Freie Bierspende  
vom Niesenfäß  
durch den Ober-Mundschent.  
Damen-  
Preis-Volzenschießen.  
1. Preis 1 echt gold. Damenhegelring.  
2. „ 1 feiner Damenohrarm.  
3. „ 1 Fächer u. s. w.  
Zweites Gastspiel  
der amerikanischen Gymnastik- und  
Pantomimen-Gesellschaft  
Geselli,  
und der berühmten Trapez-  
und Turner-Königin  
Miss Emmy.  
Auftreten  
der Signora Lorina  
und des Balletmeisters Hernani,  
sowie der Solo-Tänzerin  
Fräulein von Zakrzowska.  
Zum Schluß:  
Brillant-Feuerverk.  
Anfang 7 Uhr. [1818]  
Entree à Person 25 Pf.  
Kinder 10 Pf.

Simmenauer  
Garten.  
Heute:  
Auf vieles Verlangen:  
Großes  
Gambirius-Fest.  
Festzug des Königs Gambirius  
in Gala-Uniform.  
Freie Bierspende  
vom Niesenfäß  
durch den Ober-Mundschent.  
Damen-  
Preis-Volzenschießen.  
1. Preis 1 echt gold. Damenhegelring.  
2. „ 1 feiner Damenohrarm.  
3. „ 1 Fächer u. s. w.  
Zweites Gastspiel  
der amerikanischen Gymnastik- und  
Pantomimen-Gesellschaft  
Geselli,  
und der berühmten Trapez-  
und Turner-Königin  
Miss Emmy.  
Auftreten  
der Signora Lorina  
und des Balletmeisters Hernani,  
sowie der Solo-Tänzerin  
Fräulein von Zakrzowska.  
Zum Schluß:  
Brillant-Feuerverk.  
Anfang 7 Uhr. [1818]  
Entree à Person 25 Pf.  
Kinder 10 Pf.

Simmenauer  
Garten.  
Heute:  
Auf vieles Verlangen:  
Großes  
Gambirius-Fest.  
Festzug des Königs Gambirius  
in Gala-Uniform.  
Freie Bierspende  
vom Niesenfäß  
durch den Ober-Mundschent.  
Damen-  
Preis-Volzenschießen.  
1. Preis 1 echt gold. Damenhegelring.  
2. „ 1 feiner Damenohrarm.  
3. „ 1 Fächer u. s. w.  
Zweites Gastspiel  
der amerikanischen Gymnastik- und  
Pantomimen-Gesellschaft  
Geselli,  
und der berühmten Trapez-  
und Turner-Königin  
Miss Emmy.  
Auftreten  
der Signora Lorina  
und des Balletmeisters Hernani,  
sowie der Solo-Tänzerin  
Fräulein von Zakrzowska.  
Zum Schluß:  
Brillant-Feuerverk.  
Anfang 7 Uhr. [1818]  
Entree à Person 25 Pf.  
Kinder 10 Pf.

Simmenauer  
Garten.  
Heute:  
Auf vieles Verlangen:  
Großes  
Gambirius-Fest.  
Festzug des Königs Gambirius  
in Gala-Uniform.  
Freie Bierspende  
vom Niesenfäß  
durch den Ober-Mundschent.  
Damen-  
Preis-Volzenschießen.  
1. Preis 1 echt gold. Damenhegelring.  
2. „ 1 feiner Damenohrarm.  
3. „ 1 Fächer u. s. w.  
Zweites Gastspiel  
der amerikanischen Gymnastik- und  
Pantomimen-Gesellschaft  
Geselli,  
und der berühmten Trapez-  
und Turner-Königin  
Miss Emmy.  
Auftreten  
der Signora Lorina  
und des Balletmeisters Hernani,  
sowie der Solo-Tänzerin  
Fräulein von Zakrzowska.  
Zum Schluß:  
Brillant-Feuerverk.  
Anfang 7 Uhr. [1818]  
Entree à Person 25 Pf.  
Kinder 10 Pf.

Simmenauer  
Garten.  
Heute:  
Auf vieles Verlangen:  
Großes  
Gambirius-Fest.  
Festzug des Königs Gambirius  
in Gala-Uniform.  
Freie Bierspende  
vom Niesenfäß  
durch den Ober-Mundschent.  
Damen-  
Preis-Volzenschießen.  
1. Preis 1 echt gold. Damenhegelring.  
2. „ 1 feiner Damenohrarm.  
3. „ 1 Fächer u. s. w.  
Zweites Gastspiel  
der amerikanischen Gymnastik- und  
Pantomimen-Gesellschaft  
Geselli,  
und der berühmten Trapez-  
und Turner-Königin  
Miss Emmy.  
Auftreten  
der Signora Lorina  
und des Balletmeisters Hernani,  
sowie der Solo-Tänzerin  
Fräulein von Zakrzowska.  
Zum Schluß:  
Brillant-Feuerverk.  
Anfang 7 Uhr. [1818]  
Entree à Person 25 Pf.  
Kinder 10 Pf.

Simmenauer  
Garten.  
Heute:  
Auf vieles Verlangen:  
Großes  
Gambirius-Fest.  
Festzug des Königs Gambirius  
in Gala-Uniform.  
Freie Bierspende  
vom Niesenfäß  
durch den Ober-Mundschent.  
Damen-  
Preis-Volzenschießen.  
1. Preis 1 echt gold. Damenhegelring.  
2. „ 1 feiner Damenohrarm.  
3. „ 1 Fächer u. s. w.  
Zweites Gastspiel  
der amerikanischen Gymnastik- und  
Pantomimen-Gesellschaft  
Geselli,  
und der berühmten Trapez-  
und Turner-Königin  
Miss Emmy.  
Auftreten  
der Signora Lorina  
und des Balletmeisters Hernani,  
sowie der Solo-Tänzerin  
Fräulein von Zakrzowska.  
Zum Schluß:  
Brillant-Feuerverk.  
Anfang 7 Uhr. [1818]  
Entree à Person 25 Pf.  
Kinder 10 Pf.

Simmenauer  
Garten.  
Heute:  
Auf vieles Verlangen:  
Großes  
Gambirius-Fest.  
Festzug des Königs Gambirius  
in Gala-Uniform.  
Freie Bierspende  
vom Niesenfäß  
durch den Ober-Mundschent.  
Damen-  
Preis-Volzenschießen.  
1. Preis 1 echt gold. Damenhegelring.  
2. „ 1 feiner Damenohrarm.  
3. „ 1 Fächer u. s. w.  
Zweites Gastspiel  
der amerikanischen Gymnastik- und  
Pantomimen-Gesellschaft  
Geselli,  
und der berühmten Trapez-  
und Turner-Königin  
Miss Emmy.  
Auftreten  
der Signora Lorina  
und des Balletmeisters Hernani,  
sowie der Solo-Tänzerin  
Fräulein von Zakrzowska.  
Zum Schluß:  
Brillant-Feuerverk.  
Anfang 7 Uhr. [1818]  
Entree à Person 25 Pf.  
Kinder 10 Pf.

Simmenauer  
Garten.  
Heute:  
Auf vieles Verlangen:  
Großes  
Gambirius-Fest.  
Festzug des Königs Gambirius  
in Gala-Uniform.  
Freie Bierspende  
vom Niesenfäß  
durch den Ober-Mundschent.  
Damen-  
Preis-Volzenschießen.  
1. Preis 1 echt gold. Damenhegelring.  
2. „ 1 feiner Damenohrarm.  
3. „ 1 Fächer u. s. w.  
Zweites Gastspiel  
der amerikanischen Gymnastik- und  
Pantomimen-Gesellschaft  
Geselli,  
und der berühmten Trapez-  
und Turner-Königin  
Miss Emmy.  
Auftreten  
der Signora Lorina  
und des Balletmeisters Hernani,  
sowie der Solo-Tänzerin  
Fräulein von Zakrzowska.  
Zum Schluß:  
Brillant-Feuerverk.  
Anfang 7 Uhr. [1818]  
Entree à Person 25 Pf.  
Kinder 10 Pf.

Simmenauer  
Garten.  
Heute:  
Auf vieles Verlangen:  
Großes  
Gambirius-Fest.  
Festzug des Königs Gambirius  
in Gala-Uniform.  
Freie Bierspende  
vom Niesenfäß  
durch den Ober-Mundschent.  
Damen-  
Preis-Volzenschießen.  
1. Preis 1 echt gold. Damenhegelring.  
2. „ 1 feiner Damenohrarm.  
3. „ 1 Fächer u. s. w.  
Zweites Gastspiel  
der amerikanischen Gymnastik- und  
Pantomimen-Gesellschaft  
Geselli,  
und der berühmten Trapez-  
und Turner-Königin  
Miss Emmy.  
Auftreten  
der Signora Lorina  
und des Balletmeisters Hernani,  
sowie der Solo-Tänzerin  
Fräulein von Zakrzowska.  
Zum Schluß:  
Brillant-Feuerverk.  
Anfang 7 Uhr. [1818]  
Entree à Person 25 Pf.  
Kinder 10 Pf.

Simmenauer  
Garten.  
Heute:  
Auf vieles Verlangen:  
Großes  
Gambirius-Fest.  
Festzug des Königs Gambirius  
in Gala-Uniform.  
Freie Bierspende  
vom Niesenfäß  
durch den Ober-Mundschent.  
Damen-  
Preis-Volzenschießen.  
1. Preis 1 echt gold. Damenhegelring.  
2. „ 1 feiner Damenohrarm.  
3. „ 1 Fächer u. s. w.  
Zweites Gastspiel  
der amerikanischen Gymnastik- und  
Pantomimen-Gesellschaft  
Geselli,  
und der berühmten Trapez-  
und Turner-Königin  
Miss Emmy.  
Auftreten  
der Signora Lorina  
und des Balletmeisters Hernani,  
sowie der Solo-Tänzerin  
Fräulein von Zakrzowska.  
Zum Schluß:  
Brillant-Feuerverk.  
Anfang 7 Uhr. [1818]  
Entree à Person 25 Pf.  
Kinder 10 Pf.

Vosener Städtetag  
am 30. und 31. August 1875 zu Bromberg,  
im Saale der Ressource: Theaterplatz 4.

Tages-Ordnung:  
a. Montag, den 30. August, Vormittags 9 Uhr:  
1) Geschäftliche Mittheilungen.  
2) Zweite Abstimmung über die am 31. Mai v. J. beschlossenen Abänderungen des Statuts.  
3) Bericht über den Erfolg des Beschlusses des Städtetages vom 1. Juni pr., betreffend die Erstattung der Transport- und Portolosten.  
Referent: Oberbürgermeister Voie-Bromberg.  
4) Ueber das Project der Bildung eines Städtebundes für den gesammten preussischen Staat und die Verforgung der Wittwen und Waisen der Gemeindebeamten.  
Referent: Bürgermeister Reimann-Lissa.  
5) Welche Schritte sind zu thun, um die endliche Einführung der Kreis-Ordnung in der Provinz zu erlangen?  
Referent: Oberbürgermeister Voie-Bromberg.  
6) Ueber die Fortbildungsschule.  
Referent: Stadtoberbaurath, Professor Fechner-Bromberg.  
7) Ueber die Erfordernisse einer neuen Städteordnung.  
Referent: Bürgermeister Reimann-Lissa.  
8) Nachmittags: Beschäftigung der Stadt mittelst Rundfahrt.

b. Dienstag, den 31. August, Vormittags 10 Uhr:  
1) Betrachtungen über die Armenpflege auf Grund der Besche vom 6. Juni 1870 und 8. März 1871.  
Referent: Bürgermeister Müller-Schwerin a/W.  
2) Ueber Fremden- und Annehmehemen.  
Referent: Oberbürgermeister Voie-Bromberg.  
3) Besprechung der aus der Mitte der Versammlung angeregten, das Communal-Interesse berührenden Fragen.  
4) Wahl des Ausschusses pro 1875/76.  
5) Wahl des neuen Vororts.

Sonntag, den 29. August, Abends 7 Uhr:  
Begrüßung der bereits eingetroffenen Mitglieder im Sauer'schen Restaurant.  
Montag, den 30. August, Abends:  
Vor der Stadt Bromberg angebotenes Souper.  
Dienstag, den 31. August nach Schluß der Sitzung:  
Gemeinschaftliches Mittagessen.

Um recht zahlreiche Betheiligung der Verbandstädte wird ersucht.  
Bromberg, Bojanowo, Lissa, den 21. Juli 1875. [463]

Der ständige Ausschuss  
des Städtetages in der Provinz Posen.  
Bole, Kollisch, Reimann,  
Oberbürgermeister, Bürgermeister, Bürgermeister.

Seine königliche Hoheit der General-Feldmarschall Prinz Friedrich Carl von Preußen haben der Kaufmannswittwe und Fabrikbesitzerin Frau Mathilde v. Schmeling  
verwittwete Haeusler, alleinige Inhaberin der Firma:  
Carl Samuel Haeusler in Hirschberg  
in Schlesien Höchst Sein Hoflieferanten-Prädikat Allerhöchstdigst zu verleihen geruht. [1825]

Um recht zahlreiche Betheiligung der Verbandstädte wird ersucht.  
Bromberg, Bojanowo, Lissa, den 21. Juli 1875. [463]

Der ständige Ausschuss  
des Städtetages in der Provinz Posen.  
Bole, Kollisch, Reimann,  
Oberbürgermeister, Bürgermeister, Bürgermeister.

Seine königliche Hoheit der General-Feldmarschall Prinz Friedrich Carl von Preußen haben der Kaufmannswittwe und Fabrikbesitzerin Frau Mathilde v. Schmeling  
verwittwete Haeusler, alleinige Inhaberin der Firma:  
Carl Samuel Haeusler in Hirschberg  
in Schlesien Höchst Sein Hoflieferanten-Prädikat Allerhöchstdigst zu verleihen geruht. [1825]

Neue städtische Ressource.  
Zu dem Sonabend den 31. Juli e. in Rosenthal stattfindenden  
Garten- und Ballfest  
finden nur diejenigen geehrten Mitglieder Zutritt — welche im Besitze der dazu besonders ausgegebenen Billete sind.  
Mitglieder- und Familienkarten berechtigen zum Eintritt nicht!  
Ebenso werden Kinder ohne Billet nicht zugelassen!  
Das Local wird um 4 Uhr geöffnet.  
Der Vorstand.

Breslau-Schweidniz-Freiburger Eisenbahn.  
Extrazug nach Canth, Mettau, Freiburg  
jeden Sonntag 5 Uhr 30 Min. ab Breslau (am Umbau des Empfangs-Gebäudes), Rückfahrt von Freiburg 8 Uhr 27 Min. Abends. [798]  
Billetverkauf auch Sonabend Abends von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr.

Directorium.  
„Reichshalle.“  
Dem hochgeehrten Publikum gestatte mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich  
Zwingerplatz Nr. 2, nahe des Stadttheaters,  
ein Restaurant  
eingerrichtet habe, welches ich unter obiger Firma Sonntag, den 1. August, eröffne.

H. Ofner.

Schmidt's  
Affen- und Hunde-Theater  
nebst Kunstfreierei en miniature.  
Breslau, Zwingerplatz.  
Heute  
Sonabend,  
31. Juli:  
2 große  
Vor-  
stellungen.  
Anfang  
5 u. 8 Uhr.



Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:  
**Praktischer Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung,**  
für Kaufleute und Gewerbetreibende, um ihre Handlungsbücher in Markt und Pfenninge vereinfacht deutlich und übersichtlich zu führen. Nebst Anweisung zur richtigen Aufstellung von Wechseln, Verträgen, Contracten und zur Eintragung von Buchschulden.  
Von Wils. Trempenau.  
Fünfte Auflage.  
1 Thlr. 5 Sgr. oder 3 M. 50 Pf. NB. Das Fundament eines jeden kaufmännischen Geschäfts ist eine gute Buchführung, und hierzu giebt dieses Buch die beste Anweisung und ist Allen, die mit Einrichtung, Führung und Abschließen der Handlungsbücher zu thun haben, zu empfehlen. [1809]

**Trendt & Granier's**  
Buch- und Kunsthandlung.  
Breslau. Albrechtsstr. 37.  
Ich bin zurückgekehrt. [1829]  
Sprechstunden bis auf Weiteres nur Nachm. von 3-4 Uhr.  
**Dr. J. Lasinski,**  
Schuhbrücke Nr. 61.  
Ich bin zurückgekehrt. [1838]  
**Dr. Horwitz,**  
Graupenstraße Nr. 10.

**Für Frauen- und Kinder-Krankheiten.** [1854]  
**Dr. Tschoertner,**  
Sadowastraße 14.  
Sprechstunden für Hautkrankheiten: Täglich von 9-11 und 3-4 Uhr.  
**Dr. Ed. Juliusburger,**  
Nicolaisstr. 44.45 (am Königsplatz).

Meine Sprechstunden [1863]  
für Hals- und Ohrenkrankheiten: halbe ich Vormittags von 9-11 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr.  
Für Unbemittelte unentgeltlich.  
**Dr. B. Riesenfeld,**  
Dhlauer-Stadtgraben 28, 2. Et.

Vom 31. Juli bin ich einige Zeit in Schweden nicht anzutreffen. [450]  
**Klage, Zahnarzt.**  
Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt und in  
**Schweidnig**  
wieder anzutreffen. [1841]  
Schweidnig, den 30. Juli 1875.  
**Dr. Rother,**  
pract. Arzt etc.

**Geschlechtskrankheiten, Ausläufer etc.**  
Wundarzt Lehmann, Schweidnig-Str. 33.  
**Specialarzt Dr. med. Meyer**  
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Verfall und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [314]

**Preussische Original-Lotterie-Loose**  
kauft zu jeder Klasse und zahlt stets den höchsten Preis. [1831]  
August Froese in Danzig.  
Gesucht 11,000 Thlr. zur 1. Stelle auf ein hiesiges Haus. Gefl. Off. Nr. 15 postlagernd.  
3200 Thlr. f. d. Hypothek m. Verfall zu verk. Offerten L. 48 in den Briefl. der Bresl. Ztg. [1219]

**6000 Thlr.**  
auf ein im Münsterberger Kreise gelegenes Gut, mit massiven Gebäuden, bestehend aus 45 Hectaren Grundbesitz, Feuer-Heimstätte angebaut, sind bald oder zum 1. October c. zu cedere. Offerten werden unter M. F. 100 postlagernd Brief erbeten. [464]

**Schießhaus-Verpachtung.**  
Das der hiesigen Schützengilde gehörige Schießhaus soll vom 1. October c. ab auf 3 hintereinander folgende Jahre anderweitig verpachtet werden. [442]  
Pächterlustige wollen sich bei dem Unterzeichneten, wo auch alles Nähere zu erfragen ist, bis zum 15. August c. melden.  
Wiesl, den 26. Juli 1875.  
**C. Mrozil,**  
Schützengilde-Vorstand.

**Bekanntmachung.** [220]  
Dem Commis War Schapke zu Wissa in Schlesien ist im December 1874 der zu 4 1/2 Procent verzinsliche un kündbare Pfandbrief der Schlesischen Boden-Credit-Aktiengesellschaft, Serie I, Nr. 239 über 50 Thlr. nebst Zinsscheinen und Talon, ausgefertigt am 15. August 1872, angeblich verloren gegangen.  
Diejenigen, welche an diesen Pfandbrief als Eigentümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, diese ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem auf  
den 28. October 1875 Mittags 12 Uhr vor dem Stadt-Gericht, Rath Engländer im Zimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes  
anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präkludirt und der Pfandbrief für kraftlos erklärt werden wird.  
Breslau, den 25. Februar 1875.  
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Lauterbach zu Heidenau ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist  
bis zum 25. August 1875  
einschließlich  
festgesetzt worden.  
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gebachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.  
Der Termin zur Prüfung der bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist  
auf den 8. September 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Schröter im Verleihen-Zimmer Nr. III. unseres Geschäfts-Locals  
anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften und zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeihen.  
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Häusler und Rechts-Anwalt Fendler zu Sachwaltern vorgeschlagen.  
Zum definitiven Verwalter der Masse ist der Herr Rechts-Anwalt Welik hieselbst bestellt worden. [271]  
Breslau, den 26. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [1808]  
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 2 die Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft „Eisenhütten- und Emaillewerk Paulinenhütte“ und im Procuren-Register bei Nr. 23 und Nr. 24 das Erlöschen der dem Kreisgerichtsrath Rath Hoffmann und dem Kaufmann Eismann zu Neusalz erteilten Procura bemerkt, unter Nr. 32 des Gesellschafts-Registers aber die Firma:  
„Commandit-Gesellschaft Eisenhütten- und Emaille-Werk Paulinenhütte Edmund Gläfer“  
eingetragen worden. — Sie der Gesellschaft, welche am 11. Juli 1875 begonnen hat, ist Nauden bei Neusalz. Persönlich bestehender Gesellschafter ist der Sittenbesitzer Edmund Gläfer zu Neusalz. Die Gesellschaft hat dem Kaufmann Hermann Eismann zu Neusalz Procura erteilt, und ist dies unter Nr. 26 unseres Procuren-Registers heute eingetragen worden.  
Freihab, den 19. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.**  
Die an den Aufbewahrungs-Gebäuden des unterzeichneten Artillerie-Depots auszuführenden Reparatur-Maurerarbeiten c. sollen durch öffentliche Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Zur Eröffnung der schriftlich einzureichenden, mit der Aufschrift:  
„Submission auf Maurerarbeiten etc.“  
zu versiehenden Offerten ist ein Termin auf  
Dinstag, den 3. August c.,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Bureau des Artillerie-Depots — Burgfeld Nr. 10 — anberaumt.  
Die Bedingungen können ebenfalls selbst eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.  
Breslau, den 23. Juli 1875.  
Artillerie-Depot.

**Auf Domin. Jarischau bei Wiesl stehen 200 Stück fette Schafe zum Verkauf.** [1795]

**Concurs-Eröffnung.**  
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O.S., I. Abtheilung,  
den 26. Juli 1875,  
Vormittags 9 1/2 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Consum- und Spar-Bereins zu Antonienhütte, „eingetragene Genossenschaft“ ist der kaufmännische Concurs im abgeklärten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung  
auf den 6. Juli 1875  
festgesetzt worden.  
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Plehner hier bestellt.  
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 6. August 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Bureau O.H., vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Franz anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Befestigung des definitiven Verwalters abzugeben.  
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern.  
Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [272]  
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern.  
Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.  
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gebachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befestigung des definitiven Verwalters-Perionals  
auf den 10. September 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Wollstein  
zu erscheinen.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeihen.  
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Schmiedke und Walter, Rechts-Anwälte Lebenheim, Morgenroth, Wryobel, Gelbner, Larlau und Ehrlich zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Bekanntmachung.** [274]  
Die Feststellung einer eisenernen Wendeltreppe von Guß- oder Schmiedeeisen, aus 38 Stufen und einem Podest bestehend, für den oberen Fluß des Rathhauses, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Büttungs-Cautio von 100 Mark beizufügen, sind  
bis Freitag, den 13. August c.,  
Vormittags 12 Uhr,  
in unserer Stadt-Haupt-Kasse einzureichen.  
Zeichnung und Bedingungen liegen im technischen Bureau für Hochbau, Elisabethstraße Nr. 12, 2 Treppen, zur Einsicht aus.  
Breslau, den 28. Juli 1875.  
Die Stadt-Bau-Deputation.

An der hiesigen Mädchen-Mittelschule, mit welcher eine zweifelhafte Fortbildungsschule (Gemeinschaft für Mädchen) verbunden ist, wird zum 1. October c. die Stelle des Rectors vacant, und soll dieselbe mit einem praktisch bewährten, wissenschaftlich gebildeten Schulmannne besetzt werden. Das jährliche Gehalt der Stelle beträgt 3600 Mark. Meldungen nebst Zeugnissen sind bis zum 15. August c. bei uns einzureichen. [1832]  
Görlich, den 10. Juli 1875.  
Der Magistrat.

Zwei durchaus tüchtige [458]  
**Feldmesser-Assistenten**  
erhalten sofort lohnende Beschäftigung bei den Schlußvermessungs-Arbeiten der Abtätungsline Gassen-Arnsdorf. Atteste mit Angabe der Honorarforderung sind an den Unterzeichneten einzureichen.  
Ebenso der Feldmesser finden ebenfalls in obiger Arbeit Gelegenheit zu einer gründlichen Ausbildung.  
Gainsau i/Schl., den 29. Juli 1875.  
Der Königl. Feldmesser  
Waluschel.

**Ein zu jedem Geschäft gut geeigneter Platz an der Streblener Chaussee, nebst Wohnung, ist zu verpachten. Näheres bei J. Silber, Freiburgerstraße 8, 1. Et. [1237]**

**Ausländische-Standesherrliche- & Städte-Loose etc.**  
Wir halten uns zum An- und Verkauf aller obengenannten (mit deutschem Reichstempel versehenen) Loose, als: Antwerpener, Brüsseler, Rätischer, Bordeaux, Viller, Reggio, Valfy, Windischgrätz, Salm-Reifferscheid etc. etc. bestens empfohlen. Ebenso kaufen und verkaufen alle in den Serien herausgekommenen Loose. [342]  
Das Bankgeschäft von **Moriz Stiebel Söhne** in Frankfurt a. M.

**Concurs-Eröffnung.**  
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O.S., Ferien-Abtheilung, [273]  
den 27. Juli 1875,  
Vormittags 9 1/2 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Gasmann, in Firma G. Gasmann, zu Beuthen O.S. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung  
auf den 20. Juli 1875  
festgesetzt worden.  
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Plehner hier bestellt.  
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 6. August 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Bureau O.H., vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Franz anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Befestigung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.  
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern.  
Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.  
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gebachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befestigung des definitiven Verwalters-Perionals  
auf den 10. September 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Friedländer  
zu erscheinen.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeihen.  
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Schmiedke und Walter, Rechts-Anwälte Lebenheim, Morgenroth, Wryobel, Gelbner, Larlau und Ehrlich zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Concurs-Eröffnung.**  
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O.S., Ferien-Abtheilung, [273]  
den 27. Juli 1875,  
Vormittags 9 1/2 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Gasmann, in Firma G. Gasmann, zu Beuthen O.S. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung  
auf den 20. Juli 1875  
festgesetzt worden.  
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Plehner hier bestellt.  
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 6. August 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Bureau O.H., vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Franz anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Befestigung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.  
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern.  
Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.  
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gebachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befestigung des definitiven Verwalters-Perionals  
auf den 10. September 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Friedländer  
zu erscheinen.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeihen.  
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Schmiedke und Walter, Rechts-Anwälte Lebenheim, Morgenroth, Wryobel, Gelbner, Larlau und Ehrlich zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Concurs-Eröffnung.**  
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O.S., Ferien-Abtheilung, [273]  
den 27. Juli 1875,  
Vormittags 9 1/2 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Gasmann, in Firma G. Gasmann, zu Beuthen O.S. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung  
auf den 20. Juli 1875  
festgesetzt worden.  
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Plehner hier bestellt.  
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 6. August 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Bureau O.H., vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Franz anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Befestigung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.  
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern.  
Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.  
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gebachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befestigung des definitiven Verwalters-Perionals  
auf den 10. September 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Friedländer  
zu erscheinen.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeihen.  
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Schmiedke und Walter, Rechts-Anwälte Lebenheim, Morgenroth, Wryobel, Gelbner, Larlau und Ehrlich zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Concurs-Eröffnung.**  
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O.S., Ferien-Abtheilung, [273]  
den 27. Juli 1875,  
Vormittags 9 1/2 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Gasmann, in Firma G. Gasmann, zu Beuthen O.S. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung  
auf den 20. Juli 1875  
festgesetzt worden.  
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Plehner hier bestellt.  
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 6. August 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Bureau O.H., vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Franz anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Befestigung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.  
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern.  
Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.  
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gebachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befestigung des definitiven Verwalters-Perionals  
auf den 10. September 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Friedländer  
zu erscheinen.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeihen.  
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Schmiedke und Walter, Rechts-Anwälte Lebenheim, Morgenroth, Wryobel, Gelbner, Larlau und Ehrlich zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Concurs-Eröffnung.**  
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O.S., Ferien-Abtheilung, [273]  
den 27. Juli 1875,  
Vormittags 9 1/2 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Gasmann, in Firma G. Gasmann, zu Beuthen O.S. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung  
auf den 20. Juli 1875  
festgesetzt worden.  
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Plehner hier bestellt.  
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 6. August 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Bureau O.H., vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Franz anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Befestigung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.  
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern.  
Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.  
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gebachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befestigung des definitiven Verwalters-Perionals  
auf den 10. September 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Friedländer  
zu erscheinen.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeihen.  
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Schmiedke und Walter, Rechts-Anwälte Lebenheim, Morgenroth, Wryobel, Gelbner, Larlau und Ehrlich zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Concurs-Eröffnung.**  
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O.S., Ferien-Abtheilung, [273]  
den 27. Juli 1875,  
Vormittags 9 1/2 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Gasmann, in Firma G. Gasmann, zu Beuthen O.S. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung  
auf den 20. Juli 1875  
festgesetzt worden.  
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Plehner hier bestellt.  
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 6. August 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Bureau O.H., vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Franz anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Befestigung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.  
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern.  
Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.  
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gebachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befestigung des definitiven Verwalters-Perionals  
auf den 10. September 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Friedländer  
zu erscheinen.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeihen.  
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Schmiedke und Walter, Rechts-Anwälte Lebenheim, Morgenroth, Wryobel, Gelbner, Larlau und Ehrlich zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Concurs-Eröffnung.**  
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O.S., Ferien-Abtheilung, [273]  
den 27. Juli 1875,  
Vormittags 9 1/2 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Gasmann, in Firma G. Gasmann, zu Beuthen O.S. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung  
auf den 20. Juli 1875  
festgesetzt worden.  
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Plehner hier bestellt.  
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 6. August 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Bureau O.H., vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Franz anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Befestigung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.  
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern.  
Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.  
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gebachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befestigung des definitiven Verwalters-Perionals  
auf den 10. September 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Friedländer  
zu erscheinen.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeihen.  
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Schmiedke und Walter, Rechts-Anwälte Lebenheim, Morgenroth, Wryobel, Gelbner, Larlau und Ehrlich zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Concurs-Eröffnung.**  
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O.S., Ferien-Abtheilung, [273]  
den 27. Juli 1875,  
Vormittags 9 1/2 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Gasmann, in Firma G. Gasmann, zu Beuthen O.S. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung  
auf den 20. Juli 1875  
festgesetzt worden.  
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Plehner hier bestellt.  
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 6. August 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Bureau O.H., vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Franz anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Befestigung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.  
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern.  
Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.  
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gebachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befestigung des definitiven Verwalters-Perionals  
auf den 10. September 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Friedländer  
zu erscheinen.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeihen.  
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Schmiedke und Walter, Rechts-Anwälte Lebenheim, Morgenroth, Wryobel, Gelbner, Larlau und Ehrlich zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Concurs-Eröffnung.**  
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O.S., Ferien-Abtheilung, [273]  
den 27. Juli 1875,  
Vormittags 9 1/2 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Gasmann, in Firma G. Gasmann, zu Beuthen O.S. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung  
auf den 20. Juli 1875  
festgesetzt worden.  
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Plehner hier bestellt.  
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 6. August 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Bureau O.H., vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Franz anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Befestigung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.  
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern.  
Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.  
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gebachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befestigung des definitiven Verwalters-Perionals  
auf den 10. September 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Friedländer  
zu erscheinen.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeihen.  
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Schmiedke und Walter, Rechts-Anwälte Lebenheim, Morgenroth, Wryobel, Gelbner, Larlau und Ehrlich zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Concurs-Eröffnung.**  
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O.S., Ferien-Abtheilung, [273]  
den 27. Juli 1875,  
Vormittags 9 1/2 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Gasmann, in Firma G. Gasmann, zu Beuthen O.S. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung  
auf den 20. Juli 1875  
festgesetzt worden.  
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Plehner hier bestellt.  
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 6. August 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Bureau O.H., vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Franz anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Befestigung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.  
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern.  
Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.  
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte  
bis zum 6. September 1875  
einschließlich  
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gebachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befestigung des definitiven Verwalters-Perionals  
auf den 10. September 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Friedländer  
zu erscheinen.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeihen.  
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Schmiedke und Walter, Rechts-Anwälte Lebenheim, Morgenroth, Wryobel, Gelbner, Larlau und Ehrlich zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Concurs-Eröffnung.**  
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O.S., Ferien-Abtheilung, [273]  
den 27. Juli 1875,  
Vormittags 9 1/2 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Gasmann, in Firma G. Gasmann, zu Beuthen O.S. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung  
auf den 20. Juli 1875  
festgesetzt worden.  
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Plehner hier bestellt.  
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 6. August 1875, Vormittags 1



Magdeburger Sauer Kohl  
Carl Beyer,  
schrägüber der Liebichshöhe.  
Frische franz. Weintrauben,  
ungar. Aprikosen,  
rheinsche Pfirsichen,  
schönste reife Ananas,  
sowie Malaga-Trauben-Rosinen,  
franz. Schaal-Mandeln,  
Maroccaner Datteln,  
französ. Catharinen-Pflaumen,  
italien. Prünellen  
empfehlen [1839]  
von neuen Sendungen  
Erich & Carl Schneider,  
Schweidnitzerstr. 15.  
Gebirgs-Simbeerfaß,  
im ganzen und einzeln, offerirt  
Gustav Sperlich,  
Dhlauerstraße Nr. 17.  
Ein größerer Posten schöner  
Änörich  
ist sofort zu verkaufen,  
[1830]  
Offerten werden unter H. 22344 in  
der Annoncen-Expedition von Haasen-  
stein & Vogler in Breslau ent-  
gegengenommen.

Stellen-Anerbieten und  
Gesuche.  
Anfertigungspreis 15 Mkrp. die Zeile.  
Eine Wittwe, mosaisch, ohne jeglichen  
Anhang, sucht möglichst bald Stel-  
lung in einer anständigen Familie  
(am liebsten in Breslau) als Repä-  
sentantin der Hausfrau. Reflectanten  
belieben sich zu wenden an die An-  
noncen-Expedition von Haasen-  
stein & Vogler in Breslau sub Chiffre  
H. 22343. [1831]  
Eine junge Dame  
von großer, proportionirter Fi-  
gur findet in einem hiesigen  
Confections-Geschäft sofort Stel-  
lung. Solche, die bereits in  
diesem Fach firm sind, erhalten  
den Vorzug. Offerten unter  
Chiffre Z. 49 im Briefkasten der  
Bresl. Ztg. [1824]  
Eine junge Dame,  
22 Jahr alt, bereits 6 Jahre in  
einem Weißwaaren-Geschäft thätig  
gewesen, sucht Veränderungshalber,  
am liebsten in Breslau, als Verkäuferin  
oder perfekte Maschinenführerin in einem  
renom. Geschäft Stellung. Antritt  
kann zu jeder Zeit, am liebsten zum  
15. August, erfolgen. Gute Zeugnisse  
vorhanden. Offerten unter Q. 1866 an  
Hudolf Woffe, Breslau, er-  
beiten. [1813]  
Für ein hiesiges Fabrikgeschäft wird  
ein junger Mann gesucht. Ge-  
schäftsumsicht, polnische Sprache und  
gefällige Handschrift sind Hauptbedin-  
gungen. [451]  
Antritt sofort oder pr. 1. Octbr. c.  
Off. postlagernd Oppeln A. N.  
Ein junger Mann, der polnischen  
Sprache mächtig, sucht Stellung  
als Fabrikarbeiter, Materialien-Ver-  
walter oder Expedient auf einer Grube.  
Gefl. Anträge wolle man unter  
A. E. 42 an die Expedition der Bres-  
lauer Zeitung richten. [443]  
Einen praktischen [448]  
Destillateur,  
welcher ein Engros-Geschäft selbststän-  
dig zu führen versteht, suche ich zum  
sofortigen Antritt; ein angemessenes  
Gehalt wird zugesichert. [448]  
Ratfcher, 1875. F. Bobrek.  
Bausach.  
Ein Bautechniker, gelernter Zimmer-  
mann, praktisch und theoretisch gebil-  
det, im Besitz guter Zeugnisse, sucht  
Stellung. Offerten erbeten unter  
M. O. P. Nr. 46 in die Expedition  
der Breslauer Zeitung. [456]  
Ein Uhrmachergehilfe,  
guter Arbeiter, findet bei hohem Sa-  
lar dauernde Beschäftigung bei C.  
Wuttke, Uhrmacher, Deuthen DS.

Für Colonial-, Eisen- und Fabrik-  
Geschäfte werden Commis und  
Comptoiristen gesucht. [1233]  
Germania,  
Breslau, Gräbnerstraße Nr. 14  
Handlungs-Commis placirt stets  
H. Hannig's Wwe. in Leobfchütz  
1. Marke 3. Rückantwort ist beizufügen.  
Für die Herrschaft Chocz bei Kalisch  
wird ein unversehrter  
Nendant,  
bei 200 Rubel Gehalt nebst freier  
Station, gesucht. Bewerbungen mit  
Zeugnissabschriften nimmt das Domi-  
nium Kalischkowitz bei Rysstadt ent-  
gegen.  
Einen tüchtigen [461]  
geübten Corrector,  
sowie mehrere  
gewandte Schriftseher  
sucht die Buchdruckerei von Karl  
Prochaska in Teschen, Oest.-Schles.  
Ein [1834]  
tüchtiger Schriftseher  
erhält dauernde Condition bei  
H. Kirsch in Deuthen DS.  
Förster gesucht.  
Für eine größere Herrschaft in Schle-  
sien wird zu Neujahr 1876 ein  
erf. Förster gesucht, der in allen  
Zweigen des Forstfaches, auch in der  
Cultur der Weide vollkommen erfah-  
ren ist und sich durch vorzügliche  
Kenntnisse darüber ausweisen kann. Ge-  
halt incl. Tantieme ca. 500 Thaler  
nebst Deputat.  
Offerten nebst Abschrift der Zeug-  
nisse unter Chiffre W. v. S. im  
Annoncen-Bureau von Hyba & Co.  
niederzulegen. [1826]  
Domin. Ja-  
rischau bei Ujest sucht zum  
1. October einen der polnischen  
Sprache mächtigen Hofver-  
walter. (Gehalt 120 Thlr.  
und freie Station. [1794]  
Ende September kommt mein Bursche,  
deutsch sprechender Schleier, zur  
Entlassung, welcher sich zum Diener  
außerordentlich qualificirt. Reigung hat  
und deshalb hiermit empfohlen wird.  
Adresse: H. O. Posen, Mühlentf.  
Nr. 26. Anfragen bis zum 10. Aug.  
werden beantwortet. [449]  
Ein tüchtiger und nützlicher  
Kutscher,  
deutsch und polnisch sprechend, der mit  
Pferden umzugehen weiß, sucht sofort  
eine dauernde Stelle. Gef. Off. wer-  
den unter Chiffre F. G. postlagernd  
Myslowitz erbeten. [1833]

Ein j. Mann, im Zeichnen ziemlich  
geübt, im Bekleidungs-Fach  
f. d. Stellung. [459]  
Gefl. Offerten sub X. 47 Exped.  
der Breslauer Zeitung.  
Ein Lehrling,  
Sohn anständiger Eltern, kann bald  
antreten bei [1221]  
Georg Winkler,  
Neumarkt 12, Ecke Catharinenstraße.  
Für meine Wäschefabrik und  
Weißwaaren-Handlung suche ich einen  
Lehrling (mosaisch)  
H. Timendorfer Jr.,  
[1670] Deuthen DS.  
Ein Lehrling  
aus anständiger Familie und mit ge-  
nügender Schulbildung findet in einem  
feinen Herren-Garderoben- und Tuch-  
Geschäft in der Provinz Stellung.  
Offerten sub S. S. 34 sind an die  
Exped. der Bresl. Ztg. zu senden.  
Vermietungen und  
Miethgesuche.  
Anfertigungspreis 15 Mkrp. die Zeile.  
Ein freundl. möbl. Zimmer, sep. Eing-  
ang, ist zu verm. Carlstr. 49, III. r.  
Drei elegant möblirte Zimmer, auf-  
geheißt, sind zu vermieten, Auf-  
sichtstraße 6, par terre. [1229]  
Zwei möblirte Zimmer sind vom  
1. Sept. ab Schmiedestraße 56,  
III., zu vermieten. Näheres daselbst.  
Borwerkstraße 9,  
nahe dem Stadtgraben, herrschaftl.  
aus sehr geräumigen Piecen bestehende  
Wohnung (Hochparterre) mit Gas-  
und Wasserleitung per 1. October zu ver-  
mieten. [1823]  
Eine halbe 1. Etage sofort oder Mi-  
thaeli zu vermieten Friedrich-  
straße 57, dicht a. d. Zimmerstraße.  
Albrechtsstraße 18  
ist ein großer Laden mit angrenzenden  
Räumlichkeiten zu vermieten.  
Näheres Ring 37. [1817]  
Die größte Hälfte des [1815]  
1. Stod's, Palmstr. 5,  
zum "Frieden" (nahe der Bahnhof-  
straße) ist auf 1. Octbr. zu vermieten:  
2 Stuben vornheraus, 1 nach Hof  
und Garten, 1 großes Cabinet, Entree,  
Kochstube mit Wasserleitung, Keller  
und Bodengelaß. Auch ist daselbst  
Pferdestall und Wagenremise zu  
vermieten.  
Ein Gewölbe  
ist zu vermieten Carlstraße 44.  
Neue Gasse 19 ist die Parterre-  
Wohnung im Seitengebäude, be-  
stehend aus 3 Stuben, Beigelaß und  
Garten-Promenade für 180 Thlr. zu  
vermieten. [1832]

Schweidnitzerstraße 46  
ist die nach der Marktallgasse gelegene  
zweite Etage, bestehend aus 7 Piecen  
nebst Zubehör, vom 1. October zu  
vermieten. [1227]  
Ein gut möblirtes Zimmer, extra  
Eingang, ist vom 1. August ab  
zu vermieten Weidenstraße 33, an  
der Dhlauerstraße. [1781]  
Im Thurmhofe eine Remise sofort  
zu vermieten. Näh. bei Elias,  
Carlstraße 30. [1184]  
Eine sehr frabl. 1. Etage, best. i.  
5 ger. Zim., Ball., Entr., Küche,  
Cabinet u. vollst. Nebengel., Wasserl.,  
Haupt- u. Neben-Treppe, f. 450 Thlr.,  
sofort zu verm. Kleinburgerstr. 24;  
auch ist daselbst eine Part.-Wohnung  
(Hoch-Souterrain), best. in 3 Zimm.,  
Entree und Nebengel., frei. Preis  
100 Thlr. [1467]  
Eisenbahn- und Posten-Course.  
Eisenbahn-Personenzüge.  
[Erscheint jeden Sonnabend.]  
Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz,  
Rothenburg, Frankenstein:  
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm.  
— 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.  
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm  
— 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.  
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres  
Extra-Personenzug nach Freiburg.  
— Abg. 5 U. 30 M. fr. — Ank. 10 U. 15 M.  
Abds.  
Nach Prag und Wien über Freiheit.  
Aus Breslau 5 U. 45 M. fr. — In Freiheit  
12 U. 54 M. Nm. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr.  
— In Prag 8 U. 11 M. b. — Aus Breslau  
1 U. 5 Min. Nach. — A in Wien 7 U. 12  
M. fr.  
Breslau-Reppen-Cüstrin.  
Abg. 6 U. 30 M. fr. (nur bis Glogau). —  
8 U. 35 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. —  
7 U. 35 M. Ab. (nur bis Glogau). — 12 U.  
5 M. Mitt. (nur von Rothenburg). — 5 U.  
15 M. Nachm. — 8 U. 50 M. Ab.  
Oberschlesien, Krakau,  
Warschau, Wien:  
Abg. 1. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug  
(Courier-Zug) 6 U. 30 M. fr. — III. Zug 7 U.  
15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag.  
V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug  
5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). — VII.  
Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln).  
An Zug II., IV., VI., VII. schließt  
die Neisse-Brügger-Eisenbahn in Brieg  
an, an Zug II. V. und VI. die Rechte-  
oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.  
Zug II. und V. (Courier- und Schnell-  
zug) nur mit I. u. II. Kl. Zug III. mit  
II., IV. Kl., Zug IV. mit I., III., IV. Kl.  
alle übrigen mit I., IV. Kl.  
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). —  
10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M.  
Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M.  
Nachm. (von Oswiecim). — 7 U. 1 M.  
Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug).  
— 10 U. 19 M. Abds.  
Breslau-Frankenstein-Glatz-  
Habelschwerdt:  
Abg. 7 U. 1 M. fr. — 10 U. 31 M. Vorm.  
— 4 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 11 M. Ab. (nur  
bis Frankenstein).  
Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Frankenstein).  
9 U. 37 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. —  
8 U. 51 M. Abds.  
An Sonntagen werden für die Touren  
Breslau-Camenz-Wartha-Glatz Billets mit  
50 pCt. Ermäßigung ausgegeben.  
Posen, Stettin, Königsberg:  
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 24 M. Mittag.  
(nur bis Posen). — 6 U. 30 M. Abds.  
Ank. 9 U. 16 M. fr. — 2 U. 31 M. Nachm.  
(nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.  
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres  
Extra-Personenzug nach Obergier.  
Abg. 1 Uhr 30 Min. Nachm. — Ank. 9 Uhr  
1 Min. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:  
Nach Dalesitz: Abg. Mochern 6 U.  
30 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof  
6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U.  
30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M.  
fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.  
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U.  
5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oder-  
thorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U.  
2 M. Abds.  
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthor-  
bahnhof 3 U. 9 M. Nachm.  
Von Dalesitz: Ank. Oderthorbahnhof  
2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. —  
Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 C.  
63 M. Abds. — Mochern 3 U. 19 M. Nachm.  
— 10 U. Abds.  
Von Schoppinitz: Ank. Oderthor-  
bahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof  
10 U. 9 M. Vorm. — Mochern 10 U. 16 M.  
Vorm.  
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U.  
51 M. fr. — 9 U. 13 M. Abds. — Stadtbah-  
nhof 6 U. 10 M. fr.  
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthor-  
bahnhof 5 U. 27 M. Nachm.  
Anschluss nach und von der Bres-  
lau-Warschauer Eisenbahn in Oels:  
von Oels nach Warschau 7 U. 32 M.  
fr. — 10 U. 56 M. Vorm. — 6 U. 33 M.  
Abds. von Wilhelmst. etc. in Oels,  
8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. —  
8 U. 37 M. Abds.  
Anschluss nach und von der Oels-  
Gnesener Eisenbahn in Oels: von  
Oels nach Gnesen 10 U. 57 M. Vorm. —  
6 U. 36 M. Nachm. — Von Gnesen in Oels  
8 U. 41 M. Vorm. — 8 U. 53 M. Nachm.  
Berlin, Hamburg, Dresden:  
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. —  
10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Central-  
bahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (vom Central-  
bahnh.). — 3 U. 25 M. Nachm. (Schnellzug vom  
Centralbahnhof). 5 Uhr Nachm. (bis  
Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug,  
vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds.  
(vom Centralbahnhof).  
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Central-  
bahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 10 U. 45 M.  
Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nachm.  
(Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M.  
Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds.  
— 10 U. 35 M. Abds. (Schnellzug). — 11 U.  
15 M. Abds.  
Express- u. Courierzug nur mit I. und II.,  
alle übrigen Züge mit I., IV. Kl.  
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres  
Extra-Personenzug nach Lissa.  
Abg. 3 Uhr Nachm. Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:  
Militär-Abg. 10 U. 15 Min. Abds. —  
Ank. 5 U. 20 M. fr.  
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank.  
8 U. 20 M. Abds.  
Kobersitz: Abg. 7 U. 30 Min. Vorm. —  
Ank. 9 U. Nachm.

Breslauer Börse vom 30. Juli 1875.

Inländische Fonds.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Pres. Cons. Anl.	4 1/2	105,75 B.	—
do. Anleihe	4 1/2	—	—
do. Anleihe	4	98,50 B.	—
St. Schuldsc.	3 1/2	92,30 B.	—
do. Präm.-Anl.	3 1/2	141 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4 1/2	100,75 G.	—
Schl. Pfdb. alt.	3 1/2	86,10 1/2 bz	—
do. do.	4	96,30 B.	—
do. Lit. A...	3 1/2	—	—
do. do.	4	96 B.	—
do. do.	4 1/2	102,75 B.	—
do. Lit. B...	3 1/2	—	—
do. do.	4	—	—
do. Lit. C...	4	1. 96 1/2 B. II. 96	—
do. do.	4 1/2	102,75 B.	—
do. (Rustical)	1	1. 95,75 B.	—
do. do.	4 1/2	102,70 G.	—
do. do.	4	95,15 G.	—
Pos. Ord.-Pfdb.	4	97,15 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	97,05 bz G.	—
Rentenb. Schl.	4	93 G.	—
do. Posener	4	100,90 B.	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4 1/2	95,30 bz	—
do. do.	5	100,85 bz B.	—
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	—	—
do. do.	5	—	—
Goth. Fr.-Pfdb.	5	—	—

  

Ausländische Fonds.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	67,50 bz	—
do. Silb.-Rent.	4 1/2	120 G.	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Ligu.-Pfd.	4	72,20 etw. bz	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Ord.	5	—	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Fürk. Anl. 1865	5	—	—

  

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Str.-Schw.-Frb.	4	81,20 G.	—
Oberschl. ACD	3 1/2	142 G.	—
do. B.	3 1/2	134,50 B.	—
do. E.	3 1/2	105,75 bz	—
St.-O.-U.-Eisenb.	5	109 bz	—
do. St.-Prior.	4	—	—
St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Freiburger	4	89,50 bz	—
do. Litt. F.	4 1/2	96 bz	—
do. Litt. J.	4 1/2	—	—
do. Litt. K.	4 1/2	93,90 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	86 B.	—
do. Lit. C. u. D.	4	93,20 G.	—
do. do.	4 1/2	96,60 B.	—
do. Lit. F.	4 1/2	101,50 B.	—
do. Lit. G.	4 1/2	99,85 B.	—
do. Lit. H.	4 1/2	102,50 G.	—
do. 1869	5	104,25 G.	—
do. Na. Zw.	3 1/2	—	—
do. Neisse-Brieg	4 1/2	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	104,25 G.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104,05 G.	—

  

Ausländische Eisenbahn-Actien.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Carl-Lud.-B...	5	105 B.	[bz]
Lombarden...	4	173 G.	pu Aug. 173,50
Oest.-Franz.-Stb.	4	510 "	pu Aug. 510 B.
Rumän.-St.-A.	4	30,75 G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wipe	4	—	—

  

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Kasch.-Oderbrg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Obl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.	—	—	—
Central-Prior.	5	—	—

  

Bank-Actien.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Bresl. Börsenb.	4	—	—
do. Discontob.	4	73,50 B.	—
do. Handelsb.	—	—	—
Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Priv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechselb.	4	69 B.	—
D. Reichsbank	—	145,30 1/4 bz	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Ord.-V.	—	—	—
Ostd. Bank	4	—	—
Pos.-Pr.-Wechselb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schla. Bankver.	4	95,25 B.	—
do. Bodencrd.	4	95 G.	—
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	—	—	—
do. do.	—	88,50 G. [bz]	pu Aug. 386 1/2

Industrie- und diverse Actien.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Bresl. Act.-Ges.	4	—	—
f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer	—	—	—
(Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spiritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank...	4	—	—
Donnersmühle	4	—	—
Laurahütte	4	88 B.	—
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuersers.	4	—	—
do. Immoab. I.	4	66 B.	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwh.	4	—	—
do. Lebonvers.	—	—	—
do. Leinenind.	—	—	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4 1/2	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	47 bz G.	—
Ver. Oelfabrik	4	—	—
Vorwärtschütte	4	—	—
Schl. Gasactien	—	26,20 B.	—

  

Fremde Valuten.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Ducaton	—	—	—
20 Fr. Stücke	—	—	—
Oest. W. 100 Fl.	182,00 1/2 bz B.	—	—
öst. Silberguld.	—	—	—
do. 1/2 Gulden.	—	—	—
fremd. Banknot.	—	—	—
einlös. Leipzig	—	—	—
Russ. Bankbill.	—	—	—
100 R.-R.	281,25 bz B.	—	—

  

Wechsel-Course vom 30. Juli.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Amsterd. 100 fl.	3 1/2	171 B.	—
do. do.	3 1/2	169,80 G.	—
Belg. Pl. 100 Frcs.	3	18.	—
do. 100 Frcs.	3	2 M.	—
Lond. 1 L. Strl.	2 1/2	20,42 bz G.	—
do. do.	2 1/2	20,28 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	80,80 G.	—
do. do.	4	2 M.	—
Warsch 100 R.-R.	—	281,25 K.	—
Wien 100 B.	4 1/2	182 1/2.	—
do. do.	4 1/2	180,60 G.	—

# Preise der Cerealien.

Feststellungen  
der städtischen Marktdeputation  
pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine		mittle		ordne	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen weisser,.....	22	50	21	—	19	10
do. gelber.....	22	—	20	50	19	—
Roggen.....	19	50	18	70	17	70
Gerste,.....	16	80	15	70	14	60
Hafer,.....	17	20	15	20	14	80
Erbsen,.....	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer  
ernannten Commission  
zur Feststellung der Marktpreise von  
Raps und Rübsen.  
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps.....	26	—	25	—	23	25
Winter-Rübsen.....	25	50	24	25	23	25
Sommer-Rübsen.....	—	—	—	—	—	—
Dotter.....	—	—	—	—	—	—
Schlaglein.....	—	—	—	—	—	—

Heu 4,40—4,80 pro 50 Kilo.

Roggenstroh 25,00—26,00 Mark

pr. Schek. à 600 Kilo

## Kündigungs-Preis\*

für den 31. Juli

Roggen 175 Mrk., Weizen 203, Gerste 144

Hafer 157, Raps 267, Rübsen 57,50, Spiritus 54,40.

## Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles

loco 54,70 bzB., 54,50 G.

dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,11 bzB.

pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,93 G.

Zink fest, ohne Umsatz.